

## **Sonderdruck EXPO 2000:**

Das Jugend-Kultur-Haus planet-x Marbach ist aufgrund der vorliegenden pädagogischen Konzeption offiziell anerkanntes, weltweites Projekt der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover.

Diese Konzeption der offenen Jugendarbeit in Marbach wurde 1995 erarbeitet, 1996 einstimmig im Stadtrat verabschiedet und führte 1997 zum Neubau des Jugend-Kultur-Hauses gemäß konzeptioneller Vorgaben. Das neue Gebäude ist seit Frühjahr 1998 in Betrieb.



# Konzeption

## Offene Jugendarbeit in Marbach

# JHM

**Jugendhaus Marbach**

Untere Holdergasse 6, 71672 Marbach / Neckar,  
Tel: 07144 / 102 - 243, Fax: 07144 / 102 - 300.

Januar 1996

### **Info & Kontakt:**

**Jugend-Kultur-Haus planet-x**  
c/o Georg Stenkamp  
Am Leiselstein 7  
D-71672 Marbach am Neckar  
[www.jugendhaus.de/planet-x](http://www.jugendhaus.de/planet-x)  
Tel: 07144 / 86 22 99  
Fax: 07144 / 86 38 00

**Stadt Marbach am Neckar**  
c/o Bürgermeister Herbert Pötzsch  
Rathaus, Marktstr. 23 - 25  
D-71672 Marbach am Neckar  
[www.schillerstadt-marbach.de](http://www.schillerstadt-marbach.de)  
Tel: 07144 / 102 - 0  
Fax: 07144 / 102 - 300

Ergebnisse des Arbeitskreises Konzeption

# Inhalt

<b>In eigener Sache .....</b>	<b>S. 4</b>
<b>1. Situation der Kinder und Jugendlichen allgemein .....</b>	<b>S. 5</b>
1.1. Kindheit und Jugend im Wandel .....	S. 5
1.2. Individualisierung .....	S. 6
1.3. Pluralisierung von Lebenslagen .....	S. 6
1.4. Verlängerung der Jugendphase .....	S. 7
1.5. Komplexität und Schnellebigkeit .....	S. 8
<b>2. Begründung für die Offene Jugendarbeit .....</b>	<b>S. 9</b>
2.1. Erste Konsequenzen .....	S. 9
2.2. Problematik von Jugendkulturarbeit .....	S. 9
2.3. Jugendliche sind nicht kulturlos .....	S. 10
2.4. Freiräume .....	S. 10
2.5. Räume .....	S. 11
2.6. Keine einheitliche "Jugendkultur" .....	S. 11
2.7. Selbst- und Identitätsfindung .....	S. 11
2.8. Jugendarbeit muß "heiß" sein .....	S. 12
2.9. Neue Formen des Engagements .....	S. 12
2.10. Rolle und Funktion Offener Jugendarbeit .....	S. 13
<b>3. Situation Marbacher Jugendlicher .....</b>	<b>S. 15</b>
3.1. Statistik .....	S. 15
3.2. Ergebnisse der Fragebogenaktion .....	S. 16
<b>4. Zielgruppen .....</b>	<b>S. 19</b>
4.1. Ausländische Jugendliche .....	S. 19
4.2. Mädchen .....	S. 20
4.3. Teenies .....	S. 22
4.4. Jugendliche und junge Erwachsene .....	S. 23
4.5. Schülerinnen und Schüler .....	S. 24
4.6. Kinder .....	S. 25
<b>5. Programm- und Angebotsstrukturen .....</b>	<b>S. 27</b>
5.1. Rückblick und Bestandsaufnahme .....	S. 27
5.2. Offener Treff und Cafébetrieb .....	S. 28
5.3. Paradigmenwechsel zur Gemeinwesenorientierung .....	S. 29
5.4. Fazit .....	S. 30
<b>6. Methoden .....</b>	<b>S. 33</b>
6.1. Vernetzung, Kooperation und Service .....	S. 33
6.2. Förderung von Arbeits- und Projektgruppen .....	S. 34
6.3. Permanente Teams .....	S. 34

**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

6.4. Räume im JHM .....	S. 34
6.5. Motor JHM .....	S. 35
<b>7. Mitbestimmung und Trägerschaft .....</b>	<b>S. 36</b>
<b>8. Räume, Ausstattung und Personal .....</b>	<b>S. 38</b>
8.1. Momentane Situation .....	S. 38
8.2. Standort am Bildungszentrum .....	S. 40
8.3. Ausstattung .....	S. 41
8.4. Personal .....	S. 43
<b>9. Finanzierungsmöglichkeiten .....</b>	<b>S. 46</b>
9.1. Sponsoring .....	S. 46
9.2. Zuschüsse .....	S. 47
9.3. Mitgliedsbeiträge und Spenden .....	S. 47
<b>Anhang .....</b>	<b>S. 48</b>
<b>A.1. Ergebnisse der Fragebogenaktion .....</b>	<b>S. 48</b>
A.1.1. Gesamt .....	S. 49
A.1.2. Mädchen .....	S. 50
A.1.3. Jungen .....	S. 51
A.1.4. Alter von 10-12 Jahren .....	S. 52
A.1.5. Alter von 13-14 Jahren .....	S. 53
A.1.6. Alter von 15-16 Jahren .....	S. 54
A.1.7. Alter 17 Jahre oder darüber .....	S. 55
A.1.8. Einzelkinder .....	S. 56
A.1.9. Drei oder mehr Geschwister .....	S. 57
A.1.10. Beide Eltern arbeitslos .....	S. 58
A.1.11. Beide Eltern voll berufstätig .....	S. 59
A.1.12. Förderschüler .....	S. 60
A.1.13. Hauptschüler .....	S. 61
A.1.14. Realschüler .....	S. 62
A.1.15. Gymnasiasten .....	S. 63
A.1.16. Marbach insgesamt .....	S. 64
A.1.17. Marbach Mitte .....	S. 65
A.1.18. Marbach-Hörnle .....	S. 66
A.1.19. Marbach-Rielingshausen .....	S. 67
A.1.20. Umlandgemeinden .....	S. 68
<b>A.2. Auswertung der Testphase Januar - September 1995 .....</b>	<b>S. 69</b>
A.2.1. Regelmäßige Öffnungszeiten .....	S. 69
A.2.2. Raumnutzungen .....	S. 69
A.2.3. Faschings-Kinderparty .....	S. 70
A.2.4. Discos .....	S. 70
A.2.5. Filmnacht in den Osterferien .....	S. 71
A.2.6. Selbstverteidigungskurs für Mädchen .....	S. 71
A.2.7. Mädchenspektakel in den Pfingstferien .....	S. 71
A.2.8. Sportrallye beim Bürgerfest .....	S. 72
A.2.9. Open-Air „The Big Outdoor Jam“ .....	S. 72
A.2.10. Aktivspielplatz am Bildungszentrum .....	S. 72
A.2.11. Allgemeines .....	S. 73
<b>A.3. Zusammenstellung bisheriger Kontakte .....</b>	<b>S. 73</b>
A.3.1. Liste Vereinskontakte .....	S. 73
A.3.2. Liste Firmenkontakte .....	S. 74
A.3.3. Kontakte im Kreis Ludwigsburg .....	S. 75
<b>A.4. Flächenbedarf Jugendhaus-Neubau .....</b>	<b>S. 76</b>
<b>A.5. Vereinsmodell / Organigramm .....</b>	<b>S. 79</b>

**Hinweis:**

Die Einzelaufstellungen der **S. 49 bis S. 68** wurden aus Formatgründen (im Original einkopierte Excel-Dateien) nicht in diese Kopie aufgenommen.  
Bei Bedarf bitte gesondert anfordern!

## **In eigener Sache**

Der Arbeitskreis Konzeption hat seit Ende 1994 in wechselnder Besetzung und unter erfreulich hoher Beteiligung (zumeist zwischen 15 und 40 Teilnehmer) aus den verschiedensten Interessengruppen insgesamt zehnmal getagt (14.12.94, 10.01., 08.02., 15.03., 25.04., 23.05., 20.06., 18.07., 12.09., 15.11.1995). Alle mit dem Neuanfang in der Offenen Jugendarbeit verbundenen Fragen wurden intensiv (teilweise an zusätzlichen Terminen in Untergruppen) diskutiert und erarbeitet.

Mit der hoffentlich einstimmigen Verabschiedung dieser im Arbeitskreis erarbeiteten Konzeption durch den Marbacher Gemeinderat und dem geplanten Neubau des Jugendhauses können nun die nächsten Schritte auf dem Weg zu einer modernen kommunalen Jugendarbeit angegangen werden.

Nichtsdestotrotz bleibt nach der fernöstlichen Weisheit „Der Weg ist das Ziel“ festzustellen, daß Jugendarbeit nach wie vor kein leichtes Feld ist. Patentrezepte wird es auch in Zukunft nicht geben und jede Konzeption bedarf der regelmäßigen Überarbeitung. Vielleicht zum Glück - denn was wäre eine vorhersagbare und kalkulierbare Jugend ohne Widerspruch, Provokation und "In-Frage-Stellen" der Erwachsenen?

„Die“ Jugendarbeit als festes pädagogisches Konzept kann es also gar nicht geben. Im Gegenteil muß versucht werden, vernünftige Rahmenbedingungen und ein Hilfsgerüst für die Umsetzung neuer, aktueller jugendkultureller Bedürfnisse und Tendenzen zu liefern.

Eine Gesellschaft, die ihren Jugendlichen bewußt Räume und Freiräume zur Verfügung stellt, bietet die beste Gewähr dafür, dadurch, daß sie sie und ihre Bedürfnisse ernstnimmt und mitträgt, ihrerseits auf lange Sicht auch von den Jugendlichen akzeptiert und unterstützt zu werden.

Die Konzeption der Jugendarbeit in Marbach sollte ständiges kommunalpolitisches Thema bleiben - denn unsere Jugend ist unsere Zukunft und in der Jugend werden entscheidende Weichen für das Leben gestellt.

*Marbach am Neckar, im Januar 1996*



*Carmen Harton / Georg Stenkamp*

# **1. Situation der Kinder und Jugendlichen allgemein**

Zu diesem Themenbereich existieren umfangreiche und ausführliche Analysen, Berichte und Untersuchungen. Regelmäßig erscheinende Studien, wie etwa die "Shell-Jugendstudie" oder die Jugendberichte der Bundesregierung, beleuchten gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen sehr detailliert und umfassend. Hier wird daher auf eine Ausarbeitung des Ludwigsburger Kreisjugendpflegers Rainer Dietrich, der ohnehin den gesamten Konzeptionsprozeß für die Neugestaltung der Offenen Jugendarbeit in Marbach begleitet hat, zurückgegriffen.

Der Text bis zum Punkt 1.4. ist dem Fachbeitrag "Arbeitssituation der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen in der Offenen Jugendarbeit - Vorschläge zu ihrer Verbesserung" von Corinna Bauer, Rainer Dietrich und Stefan Fritzsche, erschienen in der "Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile" der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Baden-Württemberg e.V., Ausgabe 2/95, S. 27 f., entnommen und stellt die wesentlichen Veränderungen und Verschiebungen in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen knapp und übersichtlich dar.

## **1.1. Kindheit und Jugend im Wandel**

### **Zur Situation von Kindern und Jugendlichen nicht nur in Baden-Württemberg**

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Leben von Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund großer gesellschaftlicher Umbrüche stark gewandelt. Da hier nicht alle Aspekte des Wandels detailliert dargestellt werden können, sei stellvertretend auf die fundierten Ausführungen im "Achten Jugendbericht" der Bundesregierung verwiesen. Dort wurde zusammenfassend die geänderte Situation mit drei Begriffen umschrieben: Die "Individualisierung der Lebensführung", die "Pluralisierung der Lebenslage von Kindern, Jugendlichen und Familien" und die "Ausdehnung der Jugendphase".

## **1.2. Individualisierung**

Die "Individualisierung der Lebensführungen" bedeutet eine allgemeine Tendenz dahin, die außerordentliche Vielfalt von Lebensgestaltungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeweils individuell zu nutzen. Die Erweiterung dieser Gestaltungsmöglichkeiten ist auf mehrere gesellschaftliche Veränderungen zurückzuführen, die mit dem Begriff der "Auflösung sozialer Milieus" bezeichnet werden können. So erfordert zum Beispiel der Arbeitsmarkt in hohem Maße räumliche Mobilität und die Bereitschaft zu ständiger Neuorientierung, der regulierende Einfluß der Kirchen nimmt ab, politische Überzeugungen, die das Wahlverhalten ganzer Schichten bestimmten, lösen sich auf, Werte und Leitbilder verschwinden, die früher oft für ganze Bevölkerungsgruppen, Schichten oder Regionen strikt gültig waren.

Für jeden jungen Menschen, wie auch für die Erwachsenen, gibt es mehr als früher die Möglichkeit - aber auch die Notwendigkeit - über die eigene Lebensgestaltung und einen individuellen Lebensentwurf persönlich zu entscheiden. Dadurch liegt, neben der hinzugewonnenen Freiheit, auch eine größere Last auf den Schultern des Einzelnen.

Diese Ausführungen machen deutlich, wie wichtig es für junge Menschen ist, sich in einer Vielzahl von Meinungen, Möglichkeiten und Stilen zurechtzufinden und Orientierung zu bekommen. Wenn schon die Mehrzahl der Erwachsenen ihre Probleme mit der Orientierung in dieser sich schnell wandelnden Zeit hat, um wieviel mehr Probleme werden dann junge Menschen haben, die grundlegende Entscheidungen für ihr künftiges Leben treffen müssen. Dies auch mit den Problemen vor Augen, daß womöglich sowieso alles sinnlos ist, weil zum Beispiel nach vollendeter Ausbildung die Arbeitslosigkeit droht oder die zu erwartende Massenflucht von Millionen von Menschen in die westliche Welt jede langfristige Lebensplanung in Frage stellt.

## **1.3. Pluralisierung von Lebenslagen**

Der zweite im Jugendbericht der Bundesregierung genannte Begriff, die "Pluralisierung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien", meint eine starke Ausdifferenzierung der Lebensverhältnisse.

Die Lebenslage junger Menschen wird gegenwärtig in hohem Maße unter



## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

anderem von der demographischen Entwicklung unserer Gesellschaft, von ökonomischen und soziokulturellen Entwicklungen in unterschiedlichen Regionen, von der Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen, aber auch von den herkömmlichen Bedingungsbeziehungen sozialer Ungleichheit bestimmt.

Die "Pluralisierung" bedeutet also, daß man heute noch weniger als vor 30 Jahren von "der Jugend" sprechen kann. Entscheidend für einen Jugendlichen heute ist vor allem, ob er einer deutschen oder ausländischen Familie angehört, ob seine Eltern geschieden sind oder ob die Ehe noch intakt ist, ob er im Ballungszentrum oder auf dem Land lebt, oder welcher Einkommensgruppe der Haushaltsvorstand angehört. Diese Entwicklung macht es besonders schwer, den daraus resultierenden unterschiedlichen Bedürfnissen Jugendlicher durch "flächendeckende" Angebote der Jugendarbeit gerecht zu werden.

### **1.4. Verlängerung der Jugendphase**

Um die heutige Situation junger Menschen verstehen zu können, ist weiterhin wichtig, folgende gesellschaftliche Veränderungen zu registrieren: Die "Jugendphase" beginnt heute früher und endet vor allem bedeutend später als noch zu Beginn der 70er Jahre. Bedingt durch liberale Erziehungsstile, sowie durch die Entwicklung auf dem Mediensektor, durch bessere finanzielle Möglichkeiten sowie einem, biologisch gesehen, immer früheren Eintritt von Kindern in die Phase der Pubertät, ist es heute so, daß teilweise sogar die 10 bis 14jährigen schon weitgehend jugendliche Lebensstile praktizieren.

Durch die erhebliche Verlängerung der Bildungs- und Ausbildungsphase sowie die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, sind junge Menschen häufig noch mit über 25 Jahren nicht vom Elternhaus sozial und ökonomisch unabhängig. Durch ihre schon sehr viel frühere Teilhabe an der "massenmedialen Freizeitgesellschaft" geraten sie hier in einen Widerspruch zu ihrer wirtschaftlichen Situation, was wiederum erhebliche Probleme provozieren kann.

Die genannten Entwicklungen zur "Individualisierung der Lebensführung", "Pluralisierung der Lebenslagen" und der "Ausweitung der Jugendphase" machen deutlich, wie wichtig es geworden ist, Jugendliche in dieser Situation nicht allein zu lassen, sondern ihre Bedürfnisse und Probleme

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

ernst zu nehmen. Sie müssen einen nicht auf wenige Stunden in der Woche begrenzten Zugriff auf Beratungs- und Orientierungsmöglichkeiten sowie auf geschützte "Frei-Räume" haben, um sich ihren eigenen Platz mit dem dazugehörigen Stehvermögen in unserer Gesellschaft zu erkämpfen. Dies um so mehr, als auch die Eltern vieler junger Menschen heutzutage selbst massive Probleme haben, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden. Wie sollen es diese selbst überforderten Eltern schaffen, ihren Kindern Halt und Orientierung zu bieten? Hier ist die Jugendarbeit und insbesondere die Offene Jugendarbeit gefordert!

### 1.5. Komplexität und Schnellebigkeit

Nimmt man die **zunehmende Komplexität des Lebens** und natürlich auch die **Schnellebigkeit und die Eigendynamik** der vom Einzelnen immer weniger durchschaubaren, geschweige denn beeinflussbaren Entwicklungen hinzu, so wird klar, daß Offene Jugendarbeit auf kommunaler Ebene vom Ansatz her vor einem ganzen Bündel von essentiellen Aufgabenstellungen steht. Angeführt seien hier beispielhaft die Entwicklung und weltweite Vernetzung zum "globalen Dorf" in der Medienwelt, die Entwicklung zur Europäischen Union mit einheitlicher Währung, Ausdehnung des Konsum- und Arbeitsmarktes in bisher nicht gekanntem Ausmaß sowie die zunehmenden Anforderungen und Qualifikationsnotwendigkeiten für den Berufsalltag.



## 2. Begründung für die Offene Jugendarbeit

Aus den im ersten Kapitel angeführten, für den Alltag von Kindern und Jugendlichen zentralen Veränderungen, lassen sich eine Fülle von Aufgaben und wichtigen Funktionen für die Offene Jugendarbeit als dritter Sozialisierungsinstanz neben Elternhaus und Schule für Kinder und Jugendliche ableiten.

### 2.1. Erste Konsequenzen

- Die zunehmende "Individualisierung" erfordert künftig verbesserte Strukturen, in denen Jugendliche "Solidarität" erfahren und Gemeinschaft erleben können.
- Die "Pluralisierung von Lebenslagen" hat zur Konsequenz, daß das Bedürfnis nach praktischen, vielfältigen und vor allem eigenen Erfahrungen zur Gewinnung von Orientierung, Grundwerten und Lebensperspektiven bei Teenagern und Jugendlichen in starkem Maße steigen wird.
- Die "Ausweitung der Jugendphase" macht deutlich, daß der Orientierungsprozeß bis zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit für Kinder und Jugendliche nicht mehr nur als kurzfristige, unwichtige Übergangszeit abgetan werden kann, sondern immer mehr in einen Dauerzustand umzukippen droht.
- Die steigende "Komplexität" von Berufs- und Alltagsleben führt zusammen mit den drei vorgenannten Punkten zu wachsenden Schwierigkeiten für Jugendliche, ihren persönlichen Weg zu finden, um erfolgreich in der Welt von morgen zu bestehen.

### 2.2. Problematik von Jugendkulturarbeit

Jugendkulturarbeit ist im Wesentlichen aus zwei Gründen kein einfaches Thema:

- a. - aus Sicht der Erwachsenen sind Jugendliche (wenn überhaupt!) nur schwer und dann auch kaum für die als "wertvoll", "sinnvoll" oder "wichtig" erachteten kulturellen Veranstaltungen wie Theater, klassische Konzerte, Dichterlesungen oder Kunst zu gewinnen (vgl. den fast schon antiquierten Begriff der "sinnvollen Freizeitbeschäftigung" - was immer darunter zu verstehen ist). Daher auch die verbreitete Meinung, Jugendliche seien per se eher "desinteressiert".
- b. - für die Jugendlichen besteht aufgrund ihrer Lebensphase die akute

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

Notwendigkeit, eigenständige kulturelle oder, besser gesagt, sub-kulturelle Ausdrucksformen zu entwickeln und zu erproben. Jugend kann also als der Lebensabschnitt angesehen werden, in welchem eine erste Orientierung auf das künftige Erwachsenenendasein stattfindet. In der Jugend werden Grenzen ausgetestet und auch überschritten. Neue, unkonventionelle und aus Erwachsenensicht "überschäumende" Reaktionen in Freizeitverhalten, Sprache und kulturellen Orientierungen (Musikrichtungen, Haarschnitt, Auftreten etc.) sorgen für reichlich Konfliktstoff.

Daher ist es nicht leicht und noch nie leicht gewesen, "jugendgemäße" Kulturarbeit oder auch nur Freizeitarbeit zu gewährleisten. Wichtig in diesem Zusammenhang erscheint, daß das "über die Stränge schlagen", die von Jugendlichen gegenüber der erwachsenen Öffentlichkeit in bestimmten Grade beabsichtigten Provokationen, **ganz selbstverständlich mit dazugehört** und immer dazugehört hat.

Die nachfolgenden Punkte dienen dazu, wichtige Aspekte zu beleuchten. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und müssen sicher immer wieder hinterfragt werden.

### **2.3. Jugendliche sind nicht kulturlos**

Jugendliche verfügen je nach Alter und Cliquenzugehörigkeit über unterschiedlichste, eigene Kulturformen. Es gilt zu verhindern, daß Jugendliche nach der Kindheit aufgrund von Ablehnung und Unverständnis für ihre eigenen, teilweise provokativen kulturellen Ausdrucksformen ausgegrenzt und von gesellschaftlichen Prozessen abgekoppelt werden. Für Kinder und Erwachsene gibt es ein durchaus vielschichtiges Kulturangebot in Marbach. Hauptsächlich für Jugendliche existiert aber ein großes Defizit an adäquaten Freizeit- und Kulturangeboten.

### **2.4. Freiräume**

Jugendliche brauchen Freiheit, Ernsthaftigkeit und Akzeptanz, um eigenständige kulturelle Ausdrucksformen entwickeln und ausprobieren zu können. Im Klartext: das gesellschaftliche Klima muß jugendliche Aktivitäten fordern und fördern - auf die Gefahr hin, daß sie auch unbequem sein

können (non-direktiver, nicht-pädagogischer Freiraum).

## **2.5. Räume**

Proberäume, Veranstaltungsräume, Treffmöglichkeiten sind in der Regel das größte Problem für altersspezifische Angebotsformen, die mit Beeinträchtigungen für die erwachsene Öffentlichkeit verbunden sind (z.B. "lautes Klappern" von Skateboards, Lärm bei Discos oder Konzerten). Oft bleiben den Jugendlichen je nach Familiensituation als Alternativen nur der Rückzug ins Private (Computer, verstärkter Medienkonsum) oder auf die Straße (Randalieren, Delinquenz).

Nicht Finanzen sind das Hauptproblem, da sich mit engagierten Jugendlichen auch Finanzierungsmöglichkeiten auftun lassen, wenn die räumlichen Voraussetzungen gegeben sind (geeignete "selbstbestimmte" Räumlichkeiten mit Grundausstattung, Beteiligungsmöglichkeiten).

## **2.6. Keine einheitliche "Jugendkultur"**

Eine Vielzahl unterschiedlicher "Sub-Kulturen" als Ausdruck jugendlichen Selbst- und Lebensgefühls bestimmt, wie mit den Stichworten „Individualisierung“ und „Pluralisierung“ bereits umschrieben, den gesellschaftlichen Alltag in der Bundesrepublik. So sind die Lebensbedingungen für deutsche und ausländische Jugendliche sehr unterschiedlich (Migrantenkultur) und auch innerhalb der nationalen Gruppen sind in zunehmendem Maße uneinheitliche und vielschichtige Orientierungs- und Lebensmuster anzutreffen.

## **2.7. Selbst- und Identitätsfindung**

Jugendliche definieren sich, auch bedingt durch Werbung, zunehmend über ihren Lebensstil (life-style: Musikrichtung, "Outfit", Kleidung und Aussehen), ihre Clique und über ein mehr oder weniger "gewolltes" Image. Das heißt, sie wollen sich und ihre Wirkung auf andere erfahren und aus der Kindheit in ein eigenes selbstbestimmtes und selbstgestaltetes Leben eintreten. Die Gruppe der Gleichaltrigen und die "Uniformität" einer Clique kann dabei für Orientierung und Rückhalt sorgen. Viele Jugendl-

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

che gehen aber auch einzeln ihren individuellen, persönlichen Weg.  
Für beide Gruppen gilt: breit angelegte und "heiße" jugendkulturelle Angebote können dazu dienen, den Horizont zu erweitern und dem Abrutschen auf "die schiefe Bahn" aus Orientierungslosigkeit vorzubeugen.

### 2.8. Jugendarbeit muß "heiß" sein

Jugendliche und die sie bewegenden Themen wollen ernstgenommen sein. Sie suchen Grenzerfahrungen, sie wollen ihr Leben leben. Mit altbackenen und aus ihrer Sicht eher langweiligen Sachen werden sie in Schule und Elternhaus ohnehin genug behelligt.

Interessant sind existentielle Fragestellungen, Gefühle, Ängste und Wünsche.

Das Dumme dabei ist, daß eine Aktion zu entsprechenden Themen (Liebe, Sex, Selbstmord, Aggressivität etc.), sofern sie für die Jugendlichen "heiß" und "erregend" ist, damit fast zwangsläufig für die erwachsene Öffentlichkeit problematisch bis skandalös sein muß (quasi "Erregung öffentlichen Ärgernisses" = Lärmbelästigung, Jugendschutz, Aufwiegelung oder Indoktrination der Jugendlichen usw.), was das Ganze aus Sicht der Jugendarbeit nicht gerade leichter macht.

### 2.9. Neue Formen des Engagements

Die durchgängigen Erfahrungen von vielen Vereinen, Kirchengemeinden und traditionellen Organisationen in ihrer Jugendarbeit belegen die obigen Thesen.

Es scheint, daß Jugendliche immer weniger bereit oder in der Lage sind, sich fest und langfristig über Jahre zu verpflichten oder ehrenamtlich zu engagieren, sich in der Fülle von Optionen, Möglichkeiten und Angeboten für eine Sache zu entscheiden und dann auch das erforderliche Durchhalte- und Stehvermögen aufzubringen.

**Übrigens muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß das Engagement Erwachsener aus der Generation der jetzt 30- bis 40-jährigen in Vereinen und Verbänden ebenfalls stark rückläufig ist!**

Es wäre aber falsch, das bundesweit rückläufige Vereinsengagement von

Jugendlichen mit generellem Desinteresse gleichzusetzen; im Gegenteil zeigen alle aktuellen Untersuchungen und Erfahrungen, daß die "No-Future"-Mentalität der 80er Jahre passé ist, daß die Mehrzahl von Jugendlichen sehr wohl an einer aktiven Mitarbeit bei zeitlich begrenzten und thematisch klar umrissenen Projekten interessiert und eher auf der Suche nach vielseitigen, unterschiedlichen und aktuellen Erfahrungen ist. Vordringlich ist daher, diese für die Jugendlichen zur Orientierung entscheidende Notwendigkeit zu relativ flexiblem, begrenztem Engagement nicht von vorneherein als "Sprunghaftigkeit" und "Unzuverlässigkeit" abzutun, sondern über die Schaffung von **Strukturen bürgerschaftlichen Engagements**, die berechtigten Anliegen und Bedürfnissen ernstzunehmen, aufzugreifen und ihre Umsetzung auf kommunaler Ebene so weit wie möglich zu unterstützen.

## **2.10. Rolle und Funktion Offener Jugendarbeit**

Diese Funktion kann Offene Jugendarbeit mit ihrem, wie der Name schon sagt, prinzipiell für alle Jugendlichen "offenen" Ansatz her leisten, wenn dies auf kommunaler Ebene konzeptionell festgeschrieben ist. Zeitgemäße Offene Jugendarbeit sollte daher vor allem **Medium der Umsetzung von Bedürfnissen und berechtigten Wünschen** Jugendlicher sein.

Wo sonst, wenn es noch nicht einmal vor Ort in der eigenen Stadt gelingt, mit Engagement und Einsatz neue, unkonventionelle Ideen und Wünsche in die Tat umzusetzen, wo sonst sollen oder können Jugendliche angesichts der immer "komplexeren" Welt die Ur-Erfahrung von **demokratischen Willensprozessen, von Mitwirkung, von Beteiligung und Mitgestaltung ihrer Lebens- und Erlebenswelt** noch machen?

Über **gemeinsame Aktionen in selbstbestimmten Arbeits- oder Projektgruppen** und die Bündelung von Interessen läßt sich nicht nur der Vereinzelung und Individualisierung entgegenwirken. Aufgrund der gewonnenen Erfahrungen ergeben sich für die beteiligten Jugendlichen teilweise neue Orientierungs- und Lebensperspektiven.

**Eine Stadt, die "ihre" Jugend ernst nimmt, wird tendenziell auch von den Jugendlichen ernster genommen und die Identifikation mit dem Gemeinwesen steigt.**

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

Aber auch die ganz banale und einfachste Funktion der Offenen Jugendarbeit, einen **offenen Treffpunkt für Jugendliche** zur Verfügung zu stellen, ist nach wie vor von zentralem Wert. Der offene Bereich mit **Cafébetrieb ohne Konsumzwang und Möglichkeiten zum zwanglosen Spielen und Quatschen** ist für Jugendliche von zentraler Bedeutung.

**Das Jugendhaus ist für viele Jugendliche die einzige Anlauf- und Kontaktstelle sowie Treffmöglichkeit.** Der Wunsch nach regelmäßigem Cafébetrieb an Nachmittagen und Abenden hat für die unterschiedlichsten Gruppen einen sehr hohen Stellenwert.

Nebenbei bemerkt, hat Offene Jugendarbeit einen starken präventiven Effekt, denn unter Versicherungsexperten gelten als größte Gefahrenquellen nicht etwa gefährliche Freizeitsportarten oder riskante Tätigkeiten, sondern Langeweile und "Herumlungern". Mutwillige Beschädigungen, Vandalismus und "Blödsinn" aller Art entstehen häufig genug aus Desorientierung, fehlenden Treff- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, Frust und Perspektivlosigkeit.

Offene Jugendarbeit kommt, wenn sie ihre Funktion als "Servicestelle", als "Motor", als "Sprachrohr" und als "Medium" zur effektiven Umsetzung zentraler Bedürfnisse Jugendlicher wahrnimmt, sicherlich kaum in große Begründungszwänge über Sinn und Notwendigkeit ihrer Arbeit für das Gemeinwesen.



### 3. Situation Marbacher Jugendlicher

#### 3.1. Statistik

Im gesamten Marbacher Stadtgebiet lebte am 30.12.1994 insgesamt eine Wohnbevölkerung von 13.347 Einwohnern (davon 6.426 männlich, 6.921 weiblich, 11.544 Deutsche und 1.803 Ausländer). Marbach ist somit als Unterzentrum anzusehen. Nach den für die Jugendarbeit relevanten Altersgruppen aufgeschlüsselt bietet sich folgendes Bild:

Gesamtes Stadtgebiet:

<u>Alter:</u>	<u>Männlich:</u>	<u>Weiblich:</u>	<u>Gesamt:</u>	<u>Deutsche:</u>	<u>Ausländer:</u>
0-3 J.	249	255	504	408	96
3-5 J.	165	170	335	278	57
5-6 J.	86	81	167	130	37
6-10 J.	308	279	587	492	95
10-15 J.	355	347	702	567	135
15-16 J.	63	76	139	107	32
16-18 J.	157	129	286	226	60
18-25 J.	534	502	1.036	798	238
=====					
<b>Summen:</b>	1.917	1.839	3.756	3.006	750

Es ergibt sich also ein prozentualer Anteil von 28,14 % der Gesamtbevölkerung, der unter 25 Jahre alt ist und somit zur potentiellen Zielgruppe für Angebote Offener Kinder- und Jugendarbeit zählt. Der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher (750 von 3.756) liegt mit 19,97 % bei ziemlich genau einem Fünftel der Gesamtgruppe.

Nach Stadtteilen aufgeschlüsselt, ergeben sich folgende Besonderheiten (immer bezogen auf die Altersgruppe bis 25 Jahre):

Altstadtbereich:

prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung: 33,23 % (absolut: 551 von 1.658)  
Ausländeranteil: 54,26 % (absolut: 299 von 551)

Marbach:

prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung: 27,34 % (absolut: 2.560 von 9.365)  
Ausländeranteil: 23,32 % (absolut: 597 von 2.560)

Hörnle:

prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung: 26,00 % (absolut: 395 von 1.519)  
Ausländeranteil: 21,27 % (absolut: 84 von 395)

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

### Rielingshausen:

prozentualer Anteil an Gesamtbevölkerung: 32,52 % (absolut: 801 von 2.463)

Ausländeranteil: 8,61 % (absolut: 69 von 801)

## 3.2. Ergebnisse der Fragebogenaktion

Die im Frühjahr 1995 durchgeführte Fragebogenaktion zum Ist-Zustand der Jugendarbeit an allen weiterführenden Schulen in Marbach hatte durch Unterstützung der Lehrerschaft an allen vier Schultypen (Förderschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium) einen hohen Rücklauf: insgesamt 1.561 Fragebögen wurden von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt.

Die Eingabe der Daten erfolgte in den beiden letzten Ferienwochen (August / September 1995) an 6 PC's im Computerraum der Haupt- und Realschule mit Jugendlichen parallel zum Aktivspielplatz, die Auswertungsergebnisse liegen dank der tatkräftigen Unterstützung des Realschullehrers Walter Bauer vor (Details im Anhang, A.1.).

Von den 1.561 Schülern waren:

- ° 715 Mädchen und 842 Jungen, 4 ohne Angabe
- ° 200 aus Affalterbach, 156 Benningen, 206 Erdmannhausen, 55 Hörnle, 445 aus Marbach, 150 aus Rielingshausen (Marbach insgesamt also: 650), 101 aus Murr, 4 Poppenweiler, 204 aus Steinheim und 40 ohne Angabe.
- ° 23 10-jährige, 235 11-jährige, 245 12-jährige, 202 13-jährige, 190 14-jährige, 251 15-jährige, 181 16-jährige, 71 17-jährige, 86 18-jährige, 73 waren 19 Jahre oder älter; 4 Jugendliche machten keine Angabe. Das Durchschnittsalter liegt bei 14,04 Jahren.
- ° 184 Einzelkinder, 814 mit einem Bruder oder einer Schwester, 387 mit zwei Geschwistern, 168 mit drei oder mehr Geschwistern sowie 3 ohne Angabe.

Im Durchschnitt aller Befragten ergeben sich folgende Werte:

- ° Durchschnittliches monatliches Taschengeld: 52,23 DM.
- ° Jeder Jugendliche hat im Durchschnitt 13 Freunde.
- ° Ca. 57 % der Jugendlichen ist in einem oder mehreren Vereinen aktiv.
- ° Das Mittagessen wird von knapp 93 % Zuhause eingenommen.

Die meistgenannten Treffpunkte mit Freunden sind in dieser Reihenfolge

**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

(Doppelnennungen möglich):

- Zuhause (knapp 77 %)
- die Schule (mit 37 %)
- Vereine (34 %)
- der Sportplatz (28 %)
- und der Spielplatz (mit knapp 21 %)
- Eiscafés und Cafés (19 %)
- der Bahnhof und Kneipen (jeweils um 14 %)
- die Fußgängerzone (12 %)
- und auf dem letzten Platz mit 5 % das Jugendhaus.

Fast alle Jugendlichen nennen verschiedenartigste Hobbys (von Aerobic bis Zeichnen ist fast alles Denkbare vertreten). Insgesamt 1.298 Befragte (83,15 %) nennen ein Hobby, 1.171 (75,02 %) zwei Hobbys und immerhin 864 Jugendliche (55,35 %) geben drei oder mehr unterschiedliche Steckenpferde und Freizeitbeschäftigungen an. Hier die Hitliste der häufigsten Nennungen (Doppelnennungen möglich!):

<b>Hobby:</b>	<b>Gesamt (1.561):</b>		<b>Mädchen (715):</b>		<b>Jungen (842):</b>	
◦ Ballspiele gesamt	468	(29,98%)	119	(16,64%)	<b>349</b>	<b>(41,45%)</b>
◦ Fußball	295	(18,90%)	29	(4,06%)	<b>266</b>	<b>(31,59%)</b>
◦ Musik	283	(18,13%)	<b>192</b>	<b>(26,85%)</b>	91	(10,80%)
◦ Schwimmen	264	(16,91%)	145	(20,28%)	119	(14,13%)
◦ Radfahren	248	(15,89%)	85	(11,89%)	<b>163</b>	<b>(19,36%)</b>
◦ Tennis & Tischtennis	224	(14,35%)	54	(7,55%)	<b>170</b>	<b>(20,19%)</b>
◦ Lesen	213	(13,65%)	<b>177</b>	<b>(24,76%)</b>	36	(4,28%)
◦ Basketball	137	(8,78%)	30	(4,20%)	<b>107</b>	<b>(12,71%)</b>
◦ Tanzen	128	(8,20%)	<b>101</b>	<b>(14,13%)</b>	27	(3,21%)
◦ Tischtennis	117	(7,50%)	13	(1,82%)	<b>104</b>	<b>(12,35%)</b>
◦ Reiten	108	(6,92%)	<b>92</b>	<b>(12,87%)</b>	16	(1,90%)
◦ Freunde	74	(4,74%)	<b>60</b>	<b>(8,39%)</b>	14	(1,66%)
◦ Handball	72	(4,61%)	35	(4,90%)	37	(4,39%)
◦ Computer	71	(4,56%)	4	(0,56%)	<b>67</b>	<b>(7,96%)</b>
◦ Disco	69	(4,42%)	<b>49</b>	<b>(6,85%)</b>	20	(2,38%)
◦ Sport	61	(3,91%)	29	(4,06%)	32	(3,80%)
◦ Ski & Snowboard	61	(3,91%)	29	(4,06%)	32	(3,80%)
◦ Kirche, Ministranten & Jungschar zus.	57	(3,65%)	32	(4,48%)	25	(3,00%)
◦ Kampfsport zus.	45	(2,88%)	17	(2,38%)	<b>28</b>	<b>(3,33%)</b>
◦ Fernsehen & Video	43	(2,75%)	11	(1,53%)	<b>32</b>	<b>(3,80%)</b>
◦ Gitarre	42	(2,69%)	19	(2,66%)	23	(2,73%)
◦ Klavier	42	(2,69%)	<b>31</b>	<b>(4,34%)</b>	11	(1,31%)
◦ Turnen	41	(2,63%)	<b>33</b>	<b>(4,62%)</b>	8	(0,95%)
◦ Spielen	38	(2,43%)	20	(2,78%)	18	(2,14%)
◦ Rollschuhfahren	37	(2,37%)	<b>30</b>	<b>(4,20%)</b>	7	(0,83%)
◦ Einkaufen/Bummeln	34	(2,18%)	<b>30</b>	<b>(4,20%)</b>	4	(0,48%)
◦ Sammeln/Briefmark. & Münzen zus.	34	(2,18%)	8	(1,12%)	<b>26</b>	<b>(3,09%)</b>
◦ Flöten	33	(2,11%)	<b>31</b>	<b>(4,34%)</b>	2	(0,24%)

**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

° Frei- & Hallenbad	32	(2,04%)	21	(2,94%)	11	(1,31%)
° JRK (DRK-Jugend)	26	(1,67%)	<b>20</b>	<b>(2,80%)</b>	6	(0,71%)
° Jug.-Musikschulen	26	(1,67%)	16	(2,24%)	10	(1,19%)
° Jazz & Jazz-Dance	24	(1,54%)	<b>22</b>	<b>(3,08%)</b>	2	(0,24%)
° Skateboard	24	(1,54%)	7	(0,98%)	<b>17</b>	<b>(2,02%)</b>
° Angeln	23	(1,47%)	--	(0,0%)	<b>23</b>	<b>(2,73%)</b>
° Jugendfeuerwehr	23	(1,47%)	2	(0,28%)	<b>21</b>	<b>(2,49%)</b>
° (Leicht-) Athletik	23	(1,47%)	11	(1,54%)	12	(1,43%)
° Schach	21	(1,35%)	3	(0,42%)	<b>18</b>	<b>(2,14%)</b>
° CVJM	18	(1,15%)	7	(0,98%)	11	(1,31%)
° Basteln	18	(1,15%)	<b>12</b>	<b>(1,68%)</b>	6	(0,71%)
° Zeichnen	18	(1,15%)	<b>15</b>	<b>(2,10%)</b>	3	(0,36%)
° Billard	17	(1,09%)	3	(0,42%)	<b>14</b>	<b>(1,66%)</b>
° Tiere	17	(1,09%)	<b>15</b>	<b>(2,10%)</b>	2	(0,24%)
° Faulenzen	16	(1,02%)	<b>13</b>	<b>(1,82%)</b>	3	(0,36%)
° Volleyball	16	(1,02%)	<b>13</b>	<b>(1,82%)</b>	3	(0,36%)
° Squash	16	(1,02%)	10	(1,40%)	6	(0,71%)
° Schlittschuh/Eislauf	13	(0,83%)	<b>13</b>	<b>(1,82%)</b>	--	(0,00%)
° Akkordeon	13	(0,83%)	<b>10</b>	<b>(1,40%)</b>	3	(0,36%)
° Theater	11	(0,70%)	<b>9</b>	<b>(1,26%)</b>	2	(0,24%)
° Federball/Badminton	11	(0,70%)	<b>8</b>	<b>(1,12%)</b>	3	(0,36%)
° Aerobic	10	(0,64%)	<b>10</b>	<b>(1,40%)</b>	--	(0,00%)

**Hobby:**                      **Gesamt (1.561):**    **Mädchen (715):**    **Jungen (842):**

Die fett hervorgehobenen Zahlen weisen auf geschlechtsspezifische Aktivitäten hin; die Liste ist auf die meistgenannten Hobbys beschränkt. Es wurden jeweils nur die drei erstgenannten Hobbys berücksichtigt.

Einzelaufschlüsselungen nach bestimmten Untergruppen konnten für die Hobbys und Freizeitaktivitäten nicht vorgenommen werden, da die Auswertung der individuell genannten, freiformulierten Begriffe einen hohen Zeitaufwand erfordert. Im Anhang finden sich jedoch detaillierte Aufschlüsselungen nach Geschlecht, Alter, Elternhaus, Schulzugehörigkeit und Wohnort.

Das Fazit der Fragebogenaktion kann ggf. noch erarbeitet werden.

## 4. Zielgruppen

### 4.1. Ausländische Jugendliche

Türkische Jugendliche im Alter von 11 bis ca. 22 Jahren stellen den Großteil der bisherigen Stammesbesucher des Jugendhauses. Sie sind die Gruppe derjenigen, die dem Jugendhaus positiv ausgedrückt „die Treue gehalten haben“ und es dementsprechend auch als „ihr Haus“ betrachten.

Die meisten dieser fast ausschließlich männlichen Jugendlichen wohnen im direkten Einzugsgebiet des Marbacher Stadtkerns und besuchen größtenteils die Tobias-Mayer-Hauptschule, sind arbeitslos oder machen eine Lehre bei örtlichen Betrieben. Sie lassen sich in zwei Untergruppen teilen:

Zunächst einmal die älteren Jugendlichen (16 - 22 Jahre), die sich vor allem freitags zum Kartenspielen (türkische Kartenspiele: „51“ und „Batak“ um Punkte und Getränke für die Gewinner) regelmäßig ab ca. 18 Uhr bis zur Schließung des JHM um 21:30 Uhr im Cafébereich treffen. Einzelne dieser Jugendlichen gehören zu der in Marbach relativ bekannten Gruppierung der „Street-Fighters“, die in den vergangenen Jahren als türkische Straßengang auf sich aufmerksam gemacht hat. Außer dem Kartenspiel steht vor allem die regelmäßige Treffmöglichkeit ohne Konsumzwang und in lockerem Rahmen im Vordergrund. Interesse an weitergehenden Aktionen (selbst Discos oder Turniere) besteht so gut wie überhaupt nicht. Eine Mitarbeit in AK's und Teams ist unerwünscht - es geht dieser Gruppe eher um die Erhaltung der bisherigen Situation.

Zweitens jüngere Brüder im Alter von 13 bis 16 Jahren, die sich selbst gern „Street-Fighters, die 2. Generation“ nennen. Für diese Jugendlichen ist das Jugendhaus häufig die zentrale Anlaufstelle und in vielen Fällen die einzige Möglichkeit zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. In der Hauptsache besteht diese in der Nutzung der zur Verfügung stehenden Spielmöglichkeiten (Kicker, Billard, Tischtennis, Darts) aber auch Spielen (Jenga, Halli-Galli und Kartenspiele) sowie Interesse an Action, Spaß, Discos und gegenseitigem Kräfteressen. Aus dieser Gruppe kommen auch Vorschläge für Turniere, Wettkämpfe und Freizeitaktionen.

Mit dem Marbacher 5-Kampf, der Marbacher Sportrallye, an der viele Jugendliche aus dieser Gruppe teilnahmen, und einem geplanten



## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

Hallenfußballturnier am 04.11.95 wurde dieses Bedürfnis aufgegriffen und umgesetzt. Ebenfalls wurde seit Anfang Januar 1996 wieder die regelmäßige Nutzung der Haffnerhalle für Ballspiele und Training über das Jugendhaus ermöglicht (jeden Samstag, 11:30 - 12:30 Uhr).

Das Jugendhaus ist hier gefordert, Hilfestellung und Kontakte für eine abwechslungsreichere und positive Freizeitgestaltung der jüngeren, aufgeschlossenen türkischen Jugendlichen zu bieten. Die von den älteren Jugendlichen geäußerten Wünsche beschränken sich zumeist auf die Erweiterung der eingeschränkten Öffnungszeiten unter Beibehaltung des derzeitigen „Status-quo“ ohne allzu große Veränderungen wie der Öffnung für neue Besuchergruppen.

### **4.2. Mädchen**

Spezielle Angebote in der Mädchenarbeit gab es in Marbach bislang kaum. Auch im Jugendhaus lief in diesem Bereich bisher wenig, so daß hier Aufbauarbeit notwendig ist.

In der Testphase wurde mit einem Selbstverteidigungskurs im Frühjahr und dem Mädchenspektakel in den Pfingstferien ein erster Anfang gemacht (Details s. Anhang, A.2.6. und A.2.7).

Durch diese Angebote konnten einige Mädchen angesprochen werden, die auch später zu einzelnen Programmpunkten ins Jugendhaus kamen. Zum einen kommen seit Anfang des Jahres sechs Mädchen zwischen 16 und 17 Jahren, die jeden Freitag den Kindernachmittag im Jugendhaus organisieren und durchführen. Außerdem nutzen sie regelmäßig das Fotolabor, daß sie in Eigenarbeit wieder halbwegs hergerichtet haben. Diese engagierte Gruppe kommt eher, wenn kein Offener Treff ist zum Kickern oder Billardspielen oder zu speziellen Angeboten ins Haus, sind aber darüberhinaus auch an der Mitarbeit und Organisation von Veranstaltungen interessiert (Kinderfasching, Mädchenspektakel, Kinderbetreuung im Rathausfoyer).

Zweitens gibt es Mädchen, die durch den Selbstverteidigungskurs und das Mädchenspektakel erstmalig Kontakt mit dem Jugendhaus hatten und nun vermehrt zu speziellen Angeboten (Discos, Filmnacht, Graffiti-Aktionen) kommen.

Außerdem existiert noch die Gruppe der im JAZ (Junges Autonomes Zen-



## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

trum) organisierten Mädchen, die Räume des Jugendhauses für eigene Veranstaltungen nutzen. Alle drei vorgenannten Gruppen zählen aber nicht zu den Stammbesuchern des Offenen Treffs.

Mädchen, die im Offenen Treff erscheinen, sind tendenziell zwischen 13 und 15 Jahren alt und kommen zumeist in kleinen Gruppen oder als „Anhängsel“, d.h. Freundin männlicher Stammbesucher.

Generell läßt sich festhalten, daß Mädchen in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit nach wie vor unterrepräsentiert sind. Ursachen hierfür sind u.a.:

- Angebote im Jugendhaus orientieren sich im wesentlichen an Interessen von Jungen (Tischfußball, Billard usw.)
- Atmosphäre ist eher „mädchenfeindlich“ (Anmache und Übergriffe von Jungen sind an der Tagesordnung)
- Bestehende Vorurteile von Eltern und Mädchen
- Mädchen trauen sich nicht, kommen nicht aus eigenem Antrieb ins Jugendhaus, sondern als Anhängsel männlicher Besucher

Da es für Mädchen und für junge Frauen kaum Möglichkeiten gibt, ihre eigenen, speziell weiblichen Bedürfnisse zu erfahren, ist es besonders wichtig, ihnen entsprechende Räume und Nischen zu bieten.

Mädchen, vor allem in der Pubertät, fühlen sich oft nur über die Anerkennung der Jungen / Männer als Frau. Ihre eigene Weiblichkeit, ihre Fähigkeiten, ihre Stärken und Schwächen erfahren sie meist in Abhängigkeit männlicher Rollenvorstellungen. Aus diesem Grund begeben sich Mädchen dann leicht in die Rolle von Rivalinnen, so daß ihr Äußeres zum wichtigsten Kriterium für ihr Weiblichsein wird (Figur, Kleidung, Frisur usw.).

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, Mädchen zu helfen, sie zu befähigen:

- ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und zu formulieren.
- sich kritisch mit ihrer Rolle als Frau auseinanderzusetzen.
- sich und ihre Probleme und Bedürfnisse zu artikulieren.
- ihre Fähigkeiten wahrzunehmen und einzusetzen.
- sich auf gewaltfreie Art und Weise durchzusetzen.
- selbständig und selbstbewußt zu handeln.

Mädchenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil zeitgemäßer Offener Jugendarbeit. Sie sollte ein Arbeitsschwerpunkt der weiblichen Mitarbeiterin sein und zum Ziel haben, Mädchen zu fördern, zu ermutigen und zu befähigen, ihre Interessen wahrzunehmen und eigenständig umzusetzen.

Atmosphäre, Angebot und Räumlichkeiten im Jugendhaus müssen sich

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

stärker an den Bedürfnissen von Mädchen orientieren. Notwendige Voraussetzungen dafür sind:

- Weitere Mädchenspezifische Angebote und Veranstaltungen (z.B. Mädchenspektakel, Selbstverteidigungskurse sowie Angebote im kreativen Bereich)
- Rückzugsräume für Mädchen (Lesecke im Café, Mädchenraum usw.)
- Umorganisation der Räume (z.B. Eingangsbereich einladender und ruhiger, Verlagerung der von Jungen dominierten Spiele in den Saal)
- Kritische Auseinandersetzung auch der männlichen Mitarbeiter mit ihrer Rolle und daraus resultierende Jungenarbeit.

### 4.3. Teenies

Die Gruppe der 10- bis 13-jährigen in der Übergangsphase zwischen Kindheit und Jugend befindlichen Teenies sind in der bisherigen Jugendarbeit in Marbach gleichfalls zu kurz gekommen.

Charakteristisch für diese Übergangsphase ist die Loslösung vom Elternhaus und die Hinwendung zur sog. „peer-group“, der meist gleichgeschlechtlichen Gruppe der Gleichaltrigen. Häufig wissen Teenies noch nicht so recht, was sie in ihrer Freizeit anstellen sollen und klagen über Langeweile, suchen Kontakte und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Spezielle Programme und Angebotsformen für diese Altersgruppe gab es in der Vergangenheit nicht. In der Testphase wurden vor allem die Discos und die Filmnacht von Teenagern wahrgenommen, gleichfalls wurden im Rahmen des Aktivspielplatzes versucht, einzelne (für dieses Kinderangebot eigentlich zu alte) sich langweilende Teenies in die Abläufe einzubinden (Übertragung von kleineren Hilfs- und Betreuungstätigkeiten, Fragebogenauswertung im PC-Raum).

Die Offene Arbeit mit Teenies kann sehr fruchtbar sein - aufgrund der Empfänglichkeit für die neue Rolle als Jugendliche sind Teenies vergleichsweise leicht zu motivieren und zu begeistern. Darüberhinaus erscheint es auch gerade in dieser Altersgruppe wichtig, Orientierungshilfe, Unterstützung und Bestätigung zu geben. Dem Jugendhaus kann hier die Rolle eines Übungsfeldes und Katalysators zukommen.

Die Offene Arbeit für und mit Teenies sollte daher künftig zunehmend zu einem festen Bestandteil der Konzeption ausgebaut werden. Die Minimalforderung lautet: Teenies aus ganz Marbach sollten das Jugendhaus als Anlaufstelle und Kontaktmöglichkeit für ihre Belange wahrnehmen und

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

im Bewußtsein verankern. Dies muß nicht unbedingt über regelmäßige, „gewollte“, speziell auf Teenies ausgerichtete Angebote innerhalb der regulären Öffnungszeiten erfolgen, sondern könnte beispielsweise auch durch eine kontinuierliche, teenie-orientierte mobile Discoarbeit gewährleistet werden.

### 4.4. Jugendliche und junge Erwachsene

Ältere Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene aus Marbach und Umgebung sind zwar im Vergleich zu den unter 16-jährigen relativ mobil und unabhängig, können kulturelle Angebote und kommerzielle Freizeitmöglichkeiten im Umkreis nutzen - dennoch werden auch von dieser Altersgruppe klare Forderungen und Ansprüche an das Jugendhaus formuliert.

Diese Wünsche bestehen vor allem in **speziellen kulturellen Veranstaltungen** (Konzerte, Festivals, Seminare, Workshops usw.) und darüber hinaus auch ein **nicht-kommerzieller, selbstbestimmter Cafébetrieb**. Hervorzuheben ist, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit und zu eigenem Engagement im Rahmen der individuellen Interessenlagen deutlich höher als bei jüngeren Jugendlichen und Teenies ausgeprägt ist. Es wird nicht erwartet, „fertige“ Programmbestandteile auf einem goldenen Tablett „serviert“ zu bekommen, sondern zumeist ist die Bereitschaft da, punktuell an der Umsetzung eigener Ideen mitzuwirken, wenn dies ermöglicht und eingefordert wird.

Bei dieser Zielgruppe der 16 - 26-jährigen sollte daher auch nicht ein vorgegebenes, von den hauptamtlichen Mitarbeitern des Jugendhauses geplantes Programm im Vordergrund stehen, sondern im Gegenteil eine, **nach Alter abgestufte Unterstützung von Initiativen nach dem Motto „fördern und fordern“**. Das heißt im Klartext, ohne Mitarbeit und Mitgestaltung läuft gar nichts - Eigeninitiative und gute Ideen, die aus dieser Altersgruppe kommen, werden aber so weit wie möglich unterstützt und in der praktischen Umsetzung, sofern gewünscht und leistbar, begleitet.

Für die Umsetzung von betreuungsaufwendigen Projekten, speziell in der Offenen Kinderarbeit, sind gerade ältere Jugendliche und junge Erwachsene der Personenkreis, in dem sich am ehesten motivierte und aufgeschlossene **Helferinnen und Betreuer** finden lassen. Hier setzt dann

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

auch die Multiplikatoren-Arbeit ein, d.h. die Betreuung der Helfer-Teams, die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Projekte sowie die abschließende Auswertung. Besonders Jugendliche, die später eventuell einen sozialen oder pädagogischen Beruf anstreben, sind häufig sehr an der Mitarbeit interessiert und erhalten auf Wunsch auch Bescheinigungen über ihren Einsatz in der Jugendarbeit.

Für einen in das Gemeinwesen hineinwirkenden Ansatz in der kommunalen Jugendarbeit ist das „Aufspüren“ von engagierten, motivierten und interessanten Personen (unabhängig vom Alter) von zentraler Bedeutung. Je mehr Leute sich mit einzelnen Projekten und Programmen befassen, und je früher und intensiver sie dies tun, um so besser.

Daher ist die „**Multiplikatoren**“-Arbeit mit dieser Altersgruppe (in Teams, Projektgruppen, AK's und AG's) auf jeden Fall unverzichtbarer Bestandteil der Konzeption. Wenn der Schwerpunkt hauptamtlicher Arbeit bewußt auf die Gruppe der 13 - 16-jährigen gelegt wird, so heißt dies, daß seitens des Personals ebenso bewußt kein sozialpädagogisches Programm für ältere Jugendliche vorgehalten wird - ab 16 aufwärts ist Eigeninitiative gefragt!

### **4.5. Schülerinnen und Schüler**

Das Marbacher Bildungszentrum mit alle weiterführenden Schulen (Friedrich-Schiller-Gymnasium, Anne-Frank-Realschule und Tobias-Mayer-Schule, Hauptschule mit Werkrealschule) sowie die ebenfalls in Marbach angesiedelte Uhlandschule, Förderschule, sind Ausdruck der Funktion Marbachs als Unterzentrum. Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse aus dem gesamten Umkreis (von Affalterbach über Steinheim, Erdmannhausen, Benningen und Poppenweiler, vgl. Fragebogenaktion) kommen täglich zum Schulbesuch ohnehin nach Marbach.

**Es bietet sich an, Jugendliche dort anzusprechen, wo sie sich mit ihren Cliques und Freunden aufhalten.** Bei den verschiedensten Gelegenheiten konnte vor allem im Sommer 1995 festgestellt werden, daß sich auch nachmittags viele Jugendliche am Sportgelände des Bildungszentrums (Basketballfeld, Parkplatz an der Stadionhalle) aufhalten. Auch Stammbesucher des Jugendhauses wurden mehrfach dort angetroffen, wie sie ihre Freizeit mit Ballspielen verbrachten.

Viele Schüler halten sich aufgrund von Freistunden gezwungenermaßen

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

in der Nähe des Bildungszentrums auf, auch wenn der Großteil zum Mittagessen nach Hause fährt. Andere treffen dort auch nachmittags ihre Freunde.

**Der Nachmittagsunterricht wird in den kommenden vermutlich Jahren eher zu- als abnehmen, so daß für Angebote an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen sicherlich ein wachsender Bedarf besteht. Mit dem jetzigen Jugendhaus im Stadtkern ist die Zielgruppe aufgrund der Entfernung kaum anzusprechen.**

Aus diesem Grunde wurden verschiedentlich Gespräche mit Lehrern und Rektoren zu denkbaren Nachmittagsangeboten des Jugendhauses in Schulräumen (Cafeteria o.ä.) geführt. Bislang allerdings noch ohne konkretes Ergebnis, da es entweder an geeigneten Räumen mangelte oder Bedenken bezüglich der Öffnung dieser Angebote für fremde Schüler bestanden. Denkbar wäre gerade an dem Schulzentrum ein Cafébetrieb ohne Konsumzwang zum Treffen, Quatschen, Lesen und Schulaufgabemachen. Entsprechendes Personal vorausgesetzt, wäre in der Zukunft bei Bedarf sogar ein Mittagstisch für Schüler mit „Essen auf Rädern“ o.ä. vorstellbar, wenn das Jugendhaus dort angesiedelt würde.

Der Einwand, die mit städtischen Mitteln finanzierte Jugendarbeit solle sich auf Marbacher Jugendliche konzentrieren, ist einerseits richtig und verständlich. Andererseits ist es gerade aufgrund der Schulsituation so, daß die Jugendlichen ihren Freundeskreis nach Sympathie im gesamten Einzugsbereich der Schulen aufbauen - für Jugendarbeit in Cliquen und Projektgruppen ist es somit wichtig, keine künstliche Einschränkung auf den Wohnort Marbach vorzunehmen.

### **4.6. Kinder**

Das JHM hat in der Testphase verschiedentlich und mit gutem Erfolg Projekte für Kinder realisiert. Zu nennen sind: die Kinderfaschingsparty „1001 Nacht“, die regelmäßigen Kindernachmittage für Kinder im Grundschulalter im neugestalteten Kinderraum mit jugendlichen Betreuerinnen, die Betreuung von Kleinkindern im Rathausfoyer und nicht zuletzt die offene Ferienspielaktion „Aktivspielplatz“ in den beiden letzten Wochen der Sommerferien.

Allgemein war festzustellen, daß der Bedarf für diese Arbeit gegeben ist und die Kinder gerade beim Aktivspielplatz begeistert bei der Sache wa-



## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

ren. Auch im normalen offenen Betrieb für Jugendliche tauchen viele Kinder aus der direkten Nachbarschaft des Jugendhauses und aus dem Innenstadtbereich auf, leihen sich Spielgeräte, wollen an den Spielen der Großen teilhaben und sind ständig mit Dreirädern, Rollschuhen, Fahrrädchen usw. auf dem Hof präsent, so daß es immer wieder mal zu Klagen einzelner Anwohner kommt.

Die in den ersten Kapiteln beschriebenen gesamtgesellschaftlichen Veränderungen machen gerade auch vor den Kindern nicht Halt, so daß Anliegen von Angeboten in der Offenen Kinderarbeit sein können:

- frühzeitige Kontaktaufnahme / Ansprechen von künftigen Teenies und Jugendlichen, mit dem Ziel, als wichtige Anlaufstelle ins Bewußtsein zu gelangen.
- Aufgreifen von berechtigten Bedürfnissen (z.B. beim Aktivspielplatz: freies Spiel mit Wasser und Feuer, Hüttenbauen, Abenteuer), die im Alltag zu kurz kommen.
- Bewußtseinswandel in der Öffentlichkeit, positives Image für das Jugendhaus durch punktuelle Angebote für Kinder.

Aus der Erkenntnis, daß wichtige Anliegen von Kindern auf kommunaler Ebene in aller Regel kaum berücksichtigt werden können, versuchen viele Städte und Gemeinden über Kinderbüros, Kinderverträglichkeitsprüfungen oder Kindersprechstunden des Bürgermeisters, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen. Für Marbach könnte es sich aufgrund der Größe anbieten, diese Funktion des „Sprachrohrs“ für kindliche Belange beim Jugendhaus anzusiedeln und damit die Funktion als „Anlaufstelle“ zu stärken.

**Angebote für Kinder** können derzeit (auf dem Hintergrund der vorhandenen personellen Ressourcen) **nicht genereller Schwerpunkt der Offenen Arbeit des Jugendhauses sein, so daß durch die hauptamtlichen Mitarbeiter lediglich punktuell Akzente insbesondere im Veranstaltungsbereich und im Ferienprogramm** gesetzt werden können. Regelmäßige Angebotsformen (wie etwa der Kindernachmittag oder die Kinderbetreuung während des Wochenmarktes im Rathausfoyer) können nur über entsprechende Teams mit engagierten Jugendlichen oder Erwachsenen aufrecht erhalten werden.



## **5. Programm- und Angebotsstrukturen**

### **5.1. Rückblick und Bestandsaufnahme**

Das dreistöckige Gebäude in der Unteren Holdergasse 6 hat eine wechselvolle, mehr als hundertjährige Geschichte als Schulhaus, später als Jugendherberge und seit 1974 als Treffpunkt für Jugendliche aus Marbach und Umgebung hinter sich. Seit Beginn der 90'er Jahre beanspruchte eine Gruppe türkischer Jugendlicher das Haus für sich. Aufgrund entstandener Schwierigkeiten (Vandalismus, Gewalttätigkeiten, sich häufende Klagen von Anwohnern) wurden erste Überlegungen zu neuen Ansätzen und Methoden für die Offene Jugendarbeit in Marbach angestellt.

Der sich über die Jahre permanent verschlechternde Allgemeinzustand des Hauses und seiner Inneneinrichtung und die somit dringend erforderlichen Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten, führten zu dem Gemeinderatsbeschluß vom 25.05.1994, das Gebäude zweckgebunden zu verkaufen und aus dem Erlös einen Neubau zu finanzieren (vgl. Gemeinderatsvorlage im Anhang, A.6.).

Im Sommer 1994 kündigte der damalige Jugendhausleiter, so daß die Einrichtung über mehrere Monate hinweg geschlossen bleiben mußte.

Als im August 1994 die 50%-Stelle neu besetzt wurde, war der Zustand des Gebäudes alles andere als einladend (defekte und fehlende Toiletten, bröckelnder Putz, Möblierung wenn überhaupt mit Sperrmüll, gefährliche Elektrik, defekte Heizung, usw., usf.) und so konnte das Jugendhaus erst im September, nachdem nicht zuletzt mit Hilfe von Jugendlichen die nötigsten Schönheitsreparaturen durchgeführt waren, wieder geöffnet werden. Allerdings nur mit eingeschränkten Öffnungszeiten (mittwochs und freitags), da die Leiterstelle noch zu besetzen war.

Im Dezember 1994 dann trat der neue Jugendhausleiter seinen Dienst an. Somit stand einem Neuanfang nichts mehr im Wege und bereits im gleichen Monat konnte das erste Treffen des Arbeitskreises Konzeption unter dem Motto „Mit voller Kraft voraus!“ im Jugendhaus stattfinden.

Die Öffnungszeiten konnten seitdem sukzessive erweitert werden und die verschiedenartigsten Veranstaltungen innerhalb der Testphase (de-

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

taillierte Auswertung im Anhang, A.2.) haben erste Ideen davon vermittelt, was die Offene Jugendarbeit in und für Marbach zu leisten imstande ist.

### **5.2. Offener Treff und Cafébetrieb**

Ein zentraler Bestandteil des Jugendhauses ist der Offene Treff mit Cafébetrieb. Als Kontakt- und Kommunikationszentrum bietet er Teenies und Jugendlichen die Möglichkeit, sich bei guter Musik ohne Konsumzwang mit Freunden und Bekannten zu treffen, neue Leute kennenzulernen und sich auszutauschen. Hier kann man sich nach Lust und Laune erholen, spielen, rumhängen oder einfach gar nichts tun. Das Café ist Anlaufstelle und Treffpunkt für alle Besuchergruppen des Hauses, hier können sich Stammbesucher genauso wie Bandmitglieder, Teilnehmer von Kursangeboten oder Mitglieder der verschiedenen Arbeitskreise und Aktionsgruppen einfinden.

Außerdem erfüllt der Offene Treff die Funktion einer Infobörse. Ausliegende Zeitungen, Zeitschriften, Infoblätter, Ankündigungen und Plakate geben Aufschluß über Programmangebote und Möglichkeiten im und um das Jugendhaus, in Marbach und im gesamten Kreisgebiet.

Gleichzeitig ist der regelmäßige Cafébetrieb häufig Ausgangspunkt für verschiedenste Aktivitäten. Hier können Jugendliche sich nicht nur verabreden, sondern auch selber Angebote planen und organisieren - wenn gewünscht mit Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter. Von hier aus erfolgt die Ausleihe diverser Spielgeräte für Hof und Spielräume vom Softball über Kartenspiele bis zum Billard-Queue.

Somit dient das Café quasi als Zugang zum Haus und Servicestelle für die Besucher. Zu Recht kann man daher behaupten, daß der Offene Treff im Cafébereich seinen Dreh- und Angelpunkt hat.

Voraussetzung für die vorgenannten Funktionszuweisungen sind allerdings adäquate Räume, eine Atmosphäre, die zum Kommen und Bleiben einlädt. Eine attraktive Einrichtung und Ausstattung, geeignete Musikwiedergabegeräte sowie nicht zuletzt ein ansprechbares und kompetentes Thekenteam zählen zu den wichtigsten Grundbedingungen für dieses „Herzstück“ der Offenen Arbeit.

### 5.3. Paradigmenwechsel zur Gemeinwesenorientierung

Zentraler Punkt dieser neuen Konzeption ist die Abkehr (Paradigmenwechsel) vom traditionellen Ansatz Offener Jugendarbeit hin zu einem gemeinwesenorientierten Arbeitsansatz.

Dies bedeutet im Klartext eine **Abwendung von der herkömmlichen „Komm-Struktur“** (Sozialarbeiter sitzen im Jugendhaus und warten, wer kommt) **hin zu einem offensiven, in die Umgebung ausstrahlenden, „herausgehenden“ Vernetzungsmodell.**

Offene Jugendarbeit kann weitaus mehr für eine Kommune oder ein Gemeinwesen leisten, als einem relativ eingeschränkten, zufälligen Kreis von immer gleichen Stammesbesuchern Freizeit- und Treffmöglichkeiten zu bieten.

Über Kooperation und Vernetzung, die Zusammenarbeit mit allen für Jugendliche relevanten gesellschaftlichen Gruppen, sowie die bewußte Verbreiterung des Angebotsspektrums über Multiplikatoren-Arbeit, Teams, Arbeitskreise und Projektgruppen eröffnet demgegenüber wesentlich mehr Aktions- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Der hier vertretene „Gemeinwesenansatz“ Offener Jugendarbeit ist Voraussetzung und Plattform für öffentlichkeitswirksame, breit angelegte Projekte und Programme, die in dieser Form ohne die Unterstützung hauptamtlichen Personals in Städten und Gemeinden von der Größe Marbachs nicht ohne weiteres stattfinden könnten (Nutzung des „Synergie-Effektes“).

Die relativ neutrale Ansiedlung des Personals bei der Stadtverwaltung erleichtert das Zugehen auf verschiedenste Gruppen, Kirchen, Schulen und Vereine um Projekte zu initiieren, Kontakte zu knüpfen und gemeinsame Veranstaltungen im Sinne der Kinder und Jugendlichen zu organisieren.

Positive Beispiele hierfür finden sich zur Genüge im Anhang (Auswertung der Testphase). Ein weiterer Ausbau von Kontakten wird zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in Marbach angestrebt.

**Für das Personal bedeutet dieser Paradigmenwechsel eine Verlagerung des Aufgabenschwerpunktes hin zu mehr Multiplikatorenarbeit, Teilnahme an Sitzungen und Besprechungen und der Betreuung von Teams und Arbeitskreisen und weg von Standardtätigkeiten (Getränkesschank, Kickern mit drei Jugendlichen usw.).**

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

Der Standardbetrieb kann daher nicht weiter ausgedehnt werden, es sei denn, daß über eigenständige Caféteams, Konzert-AG usw. Standardangebote abgedeckt werden.

Anzumerken ist, daß hier ein Verein durch die Übertragung von Nutzungs- und Veranstaltungsrechten eine große Hilfe zur Umsetzung dieses Konzeptes darstellen würde.

### 5.4. Fazit

Folgende konzeptionelle Änderungen werden vorgeschlagen:

- **Keine festgelegte Altersgrenze mehr** für Besucher und Nutzer des Jugendhauses. Gerade ältere Jugendliche und Erwachsene können wertvolle Personen für die Jugendarbeit sein. Viele Projekte leben von der Mitarbeit Volljähriger. (Kap. 6.)
- **Keine künstliche, pädagogische Zone** im Jugendhaus. D.h. Einhaltung aller ohnehin geltenden Gesetze und Regelungen (Alkohol, Zigaretten, Nachtruhe etc.) ohne unnötigen Überbau.
- **Aufhebung des bisher geltenden absoluten Alkoholverbotes.** Ausschank allerdings nur bei Veranstaltungen und mit zusätzlichen Einschränkungen (Jugendschutzgesetz, nur Bier, Sekt oder Wein, deutlich teurer als alle alkoholfreien Getränke, kontrollierter Ausschank usw.)
- **Verschärftes Umgehen mit mutwilligen Sachbeschädigungen oder Diebstahl.**
  - > Entsprechende Vorkommnisse werden künftig **grundsätzlich zur Anzeige** gebracht. Hausverbote werden generell schriftlich über die Stadtverwaltung erteilt, so daß ein rechtskräftiger Vorgang gegeben ist.
- **Der erste Schwerpunkt der Hauptamtlichen wird künftig die Arbeit mit Teenies und Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren sein.**
  - > Hier bestehen das größte Defizit, die geringsten Alternativen (fehlende Mobilität und Taschengeld) und die höchsten Erfolgsaussichten für eine sinnvolle Arbeit.

**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

- Die Arbeit mit dieser Altersgruppe soll durch unregelmäßig wiederkehrende Akzente mit geschlechtsspezifischen Angeboten in der **Mädchen- und Jungenarbeit** (z.B. Mädchenspektakel) ergänzt werden. (Kap. 4.2.)
  
- Der **zweite Schwerpunkt der Arbeit des hauptamtlichen Personals** sind mehrere **Großveranstaltungen jährlich, die saisonal spektakuläre "Highlights"** setzen. Dabei wird versucht, möglichst mit anderen lokalen Organisatoren zu kooperieren (z.B. Open-Air, Aktivspielplatz, Jugendwoche)
  - > **Über Veranstaltungen werden wesentlich mehr und vor allem auch neue Jugendliche und Kinder erreicht. Weitere zentrale Faktoren dabei: Vernetzung und Sponsoring.**
  
- Die bestehenden **Öffnungszeiten** (15 Stunden pro Woche, DI: 18-21, MI: 15-18, DO: 15-18, FR: 18-22, 14-tägig SO: 17-21 Uhr) können bei dem jetzigen Personalstand nicht weiter ausgedehnt werden. **Zusätzliche Öffnung über Teams, JH-Verein oder Honorarkräfte sowie Ausbau privater Raumnutzungen** (derzeit SA/SO möglich).
  
- **Reine Konsumangebote ohne Mitwirkung / Mithilfe der Jugendlichen wird es insbesondere für die Altersgruppen ab 16 Jahren aufwärts grundsätzlich künftig nicht mehr geben.**
  - ° aufgrund der Nähe zu Ludwigsburg und Stuttgart (S-Bahn Anbindung, geringe Entfernung mit Kraftfahrzeugen) ist eine Vielzahl von Freizeitangeboten, Kulturveranstaltungen, Discos usw. für ältere Jugendliche vergleichsweise einfach erreichbar.
  - ° ältere Jugendliche können sich im Gegensatz zu ihren jüngeren Geschwistern von den Eltern aus wesentlich freier bewegen und sind nicht in dem Maße auf Angebote direkt vor Ort angewiesen.
  - ° Jugendliche sollen mit zunehmenden Alter verstärkt in die Vorbereitung, Gestaltung, Organisation und Durchführung ihrer eigenen Veranstaltungen eingebunden werden („fordern und fördern“)
- > Zielrichtung ist hier die Einbeziehung älterer Jugendlicher (= altersabgestufte Beteiligung).
  
- Kinder sind kein genereller Schwerpunkt der Arbeit. Dennoch sollen **punktuell bewußt gesetzte Angebote für Kinder** Öffentlichkeit und Kinder mit dem Jugendhaus vertraut machen (Ferienprogramme, Aktionen, Kin-

**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

der Nachmittag etc.). (Kap. 4.6.)

> Zielrichtung ist hier, das Jugendhaus **frühzeitig als Anlaufstelle** ins Bewußtsein zu rücken und in der **Öffentlichkeit** für die Belange von Kindern einzutreten.





## **6. Methoden**

Hinter den Projekten der Testphase und den konzeptionellen Überlegungen des JHM stecken folgende methodische / sozialpädagogische Arbeitsansätze und Grundprinzipien:

### **6.1. Vernetzung, Kooperation und Service**

Ein wichtiges Anliegen zeitgemäßer kommunaler Jugendarbeit muß sein, in das Gemeinwesen auszustrahlen und hineinzuwirken. So wurde der Konzeptionsprozeß bewußt offen und transparent gehalten, indem alle relevanten gesellschaftlichen Gruppen (Fraktionen des Gemeinderats, Vereine, Schulen, Kirchen und Organisationen sowie an der Jugendarbeit interessierte Einzelpersonen und die Lokalpresse) zu allen Sitzungen des Arbeitskreises eingeladen wurden. Ebenfalls ist über Dutzende von Einzelgesprächen, die Teilnahme an Sitzungen und Gremien eine Beteiligung und Miteinbeziehung des Jugendhauses in das öffentliche Leben angestrebt worden. Auch Kontakte zu Handel und Gewerbe waren ein wichtiger Punkt zur Umsetzung der für die Testphase geplanten Veranstaltungen und Aktionen.

Seit Ende 1994 konnte das Jugendhaus zu vielen Vereinen, Schulen und Organisationen Kontakte knüpfen oder sogar in Kooperation gemeinsame Veranstaltungen durchführen, die sonst nicht in dieser Form hätten stattfinden können (Synergie-Effekt).

Ebenso war die unter dem Titel „Marbacher Sommer 1995“ bei Sponsoren „verkaufte“ Veranstaltungsserie im Zeitraum Pfingsten bis Ende der Sommerferien in diesem Umfang nur mit Hilfe der finanziellen Unterstützung aus Handel, Gewerbe und Banken durchführbar. Auch auf Kreisebene zeichnen sich deutlich ein Ausbau bestehender Kontakte und weitere Kooperationsmöglichkeiten ab. Detaillierte Aufstellungen über die geknüpften Kontakte finden sich im Anhang.

Festzustellen ist jedenfalls, daß das vertretene Service- und Kooperationskonzept folgende wesentliche positiven Auswirkungen auf die Arbeit hat:

- Deutlich verbessertes Image des Jugendhauses in der Marbacher Öffentlichkeit.
- Hohe Beteiligung am Konzeptionsprozeß.
- Aufbau vielfältiger, neuer und wertvoller Kontakte über die verschie-

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

denen Projekte und die entsprechenden Vorbereitungsgruppen bzw. Arbeitskreise.

- Zunehmend Anfragen und Vorschläge.
- Erweiterung der Nutzergruppen, Zunahme von ersten Kontaktaufnahmen von Jugendlichen, die nicht zum Stammbesucherkreis zählen.

### **6.2. Förderung von Arbeits- und Projektgruppen**

- der „AK Konzerte“ des JHM, der das "OUTDOOR JAM" seit Anfang des Jahres geplant, vorbereitet und durchgeführt hat. Mitte September findet ein Auswertungs- und erstes Planungstreffen für das Open-Air 1996 statt. Bei allen Vorbereitungstreffen war der AK Konzerte in allen Detail- und Grundsatzfragen beteiligt. Nicht zuletzt ist der große Erfolg auf das Engagement und die Identifikation der AK-Mitglieder mit dem Projekt zurückzuführen. Hier wurden vom Plakatieren über Ordnungs-, Putz- und Thekendienste alle zentralen Aufgaben der Veranstaltung von den Jugendlichen mit großem Einsatz selbst wahrgenommen.

### **6.3. Permanente Teams**

- Im Discoteam des JHM werden Jugendliche bei Durchführung (Auf- und Abbau, Kassieren, Café etc.) ebenso wie bei inhaltlichen Fragen (Musikrichtung, Eintrittspreise, Aktionen wie Hitparaden und Tanzwettbewerbe) beteiligt und ernstgenommen. Verbindlichkeit und Einsatz stehen im Vordergrund, der organisatorische "Hintergrund" wird von den Hauptamtlichen abgedeckt.

In Planung sind Caféteams, die eine Erweiterung der Öffnungszeiten durch Übernahme des Getränkeverkaufs und Thekenbetriebs durch engagierte Jugendliche und ältere Erwachsene. ohne die permanente Anwesenheit des hauptamtlichen Personals. Problematik: ohne Vereinsgründung schwierige Vertragslage/Absicherung.

### **6.4. Räume im JHM**

Eine Kernaussage der Thesen ist, daß für Jugendliche ein Raum-Defizit besteht; daher wurde versucht, soweit wie möglich vorhandene Räume des JHM für verschiedenste Cliques / Gruppen nutzbar zu machen, ohne

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

eine "In-Beschlag-Nahme" durch bestimmte Teile der Jugendlichen und damit auch Ausgrenzung anderer Gruppen zu bewirken.

### 6.5. Motor JHM

Das Jugendhaus versteht sich aber nicht nur als "Service- und Anlaufstelle" für Jugendliche, die von sich aus aktiv sind, sondern sieht seine Aufgabe nach wie vor auch darin, neue Veranstaltungsformen auszuprobieren und so Mitwirkung zu ermöglichen, bzw. anzuregen.

Wichtig erscheint der Hinweis, daß es **gerade in der Jugendarbeit (aufgrund der Bedürfnisorientierung und dem altersabgestuften Grad der Beteiligungsformen) einer Entwicklung bedarf.**

Es wäre falsch (bzw. aufgesetzt) als hauptamtliche Sozialpädagogen wie ein Partylöwe zu meinen, "man könne die Jugendarbeit schon machen". **Vielmehr ist ein langsamer, aber stetiger Ansatz vorzuziehen, der Jugendliche zu Wort und zu ihrem Recht kommen läßt.**

**Erst das Ineinandergreifen der vorgenannten methodischen Ansätze gibt aber den Ausschlag für den Erfolg der Arbeit.**

Grundsätzlich läßt sich sagen, daß die Orientierung von der traditionellen „Komm“-Struktur der Offenen Jugendarbeit (Sozialarbeiter sitzen im Jugendhaus und warten darauf wer oder was „kommt“) hin zu aktivem „Zugehen“ auf potentielle Nutzergruppen, auf „an der Jugendarbeit interessierten“ Personen und Gruppierungen gewechselt ist (Paradigmenwechsel).

Kommunale Jugendarbeit, verstanden als Dienstleistung, muß diesen Paradigmenwechsel hin zu mehr Service und Bürgernähe, in noch stärkerem Umfang als jede öffentliche Verwaltung leisten, da Jugendlichen formalistische und unflexibel-bürokratische Vorgehensweisen kaum nahegebracht werden können und die **Ansprüche an Service und Unterstützung in den letzten Jahren generell gestiegen sind.**

## 7. Mitbestimmung und Trägerschaft

Im Landkreis Ludwigsburg existieren die verschiedensten Trägerschaftsmodelle für Jugendhäuser. Zwischen den Extremen "selbstverwaltetes, autonomes" Jugendhaus bis hin zur rein städtischen Einrichtung (wie z.Zt. in Marbach) ohne jedwede Mitbestimmungs- und Einflußmöglichkeiten durch Jugendliche und die Öffentlichkeit gibt es Kombinationen von Trägervereinen, Fördervereinen, Jugendhausinitiativen in der ganzen Spannweite.

Diese Modelle sind im AK Konzeption von Kreisjugendpfleger Dietrich vorgestellt und besprochen worden. Hier noch einmal die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

### Vorteile der Einbindung in die Stadtverwaltung sind:

- Personalsicherheit / Lohnbuchhaltung über Stadt
- größere Finanz- und Planungssicherheit
- Gebäudeunterhaltung
- Rückgriffsmöglichkeit auf andere Stadtämter, Bauhof sowie städtische Räume
- relativ neutrale Position

### Nachteile einer rein städtischen Lösung sind vor allem:

- fehlende Bezuschussungsmöglichkeiten über Landesjugendplan und andere Zuschuß-/Fördertöpfe
- Schwierigkeiten mit Sponsoring und Werbung
- geringere Flexibilität (kurzfristiges Eingehen auf Wünsche Jugendlicher)
- kein garantiertes Mitsprache-/Mitbestimmungsrecht der Jugendlichen und daraus resultierend:
  - geringeres Engagement für das Jugendhaus als "Stadt"

### Vorteile einer Vereinsträgerschaft:

- Beteiligung von Jugendlichen und an der Jugendarbeit interessierten Erwachsenen an den Inhalten der Offenen Arbeit über Mitgliedschaft und Mitarbeit in Projektgruppen
- höhere Motivation und Beteiligung bei selbstbestimmten Projekten in Arbeitsgruppen und Teams
- sofern als "gemeinnützig" und als "Träger der Jugendhilfe" anerkannt:
  - Zuschußmöglichkeiten über Landesjugendplan, Fördermittel für beispielhafte Pilotprojekte usw.
- Verein kann über vielfältige AG's, AK's und Teams weitaus vielfältigeres

### Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

und von vielen mitgestaltetes Programm durchführen

- Verein kann als Veranstalter auftreten, eigene Programme und weitere Öffnungszeiten / Angebote auch über die Arbeitszeit der Hauptamtlichen hinaus im Jugendhaus gewährleisten, ggf. auch über Honorarmittel eigenes Personal beschäftigen (über Fördermittel finanzierbar, auf die die Stadt nicht zurückgreifen kann)
- Verein kann leichter Vereinbarungen mit Sponsoren aus Handwerk, Industrie und Gewerbe abschließen (Stadt muß eher auf Neutralität bedacht sein)

Nachteile einer reinen Vereinslösung sind:

- Verwaltungsaufwand ist von ehrenamtlichem Vorstand in der Regel kaum leistbar (Personal, Buchhaltung, Gebäudeunterhaltung, Schriftverkehr)
- Qualifiziertes Personal ist kaum zu gewinnen
- Stadt könnte sich bei Unstimmigkeiten leicht aus der Verantwortung entziehen
- Rückgriff auf städtische Dienstleitungen entfällt
- Positiver Einfluß und Kontrolle von städtischen Gremien entfällt

In zahlreichen Einzelgesprächen und Sitzungen stellte sich heraus, daß für Marbach eigentlich eine **Mischform in der Trägerschaft am sinnvollsten** erscheint. Weder eine reine Vereinslösung noch eine unveränderte, komplett städtische Trägerschaft bieten optimale Voraussetzungen für die in dieser Konzeption vorgestellten Ideen und Arbeitsinhalte.

Vorgeschlagen wird daher die Gründung eines Vereins gemäß dem im Anhang A.5. dargestellten Organigramm. In diesem zweigleisigen Modell wird versucht, die Vorteile beider Pole „Stadt und Verein“ auf einen optimalen Nenner zu bringen.

Wichtige Punkte in diesem Modell sind:

- ° Die Stadt behält Hoheit über hauptamtliches Personal und das Gebäude und steht somit nach wie vor in der Verantwortung für Finanzplanung, Neubau, Gesamtkonzeption
- ° Der Verein erhält per Vertrag klare Nutzungsrechte für das Gebäude und die Einrichtungen
- ° Der Verein kann Veranstaltungen und Programme in eigener Regie (ohne Rücksprache mit der Verwaltung) durchführen
- ° Ziel des Vereins ist die praktische Arbeit für Kinder und Jugendliche, AK's und AG's ermöglichen Selbstbestimmung durch Mitglieder und Organisatoren
- ° Verein kann im Rahmen seiner Satzung selbst Mittel beantragen, erwirtschaften und für die Vereinszwecke ausgeben
- ° Stadt behält sich Vertragskündigung vor.

## 8. Räume, Ausstattung und Personal

### 8.1. Momentane Situation

Im Gebäude Untere Holdergasse 6, das als ehemalige Grundschule und Jugendherberge eine wechselvolle Geschichte hat, sind wichtige Voraussetzungen für professionelle Jugendarbeit nicht gegeben.

Wesentlicher Bestandteil Offener Jugendarbeit sind adäquate Räume.

Sie sollten ansprechend, zeitgemäß und funktionell sein. Das jetzige Jugendhaus bietet zwar eine Vielzahl von Räumen, Anordnung und Aufteilung sind jedoch relativ unpraktisch. Darüberhinaus sind sie zum Großteil stark sanierungsbedürftig; weder Ausstattung noch Einrichtung entsprechen den Erfordernissen.

Die Räumlichkeiten des dreistöckigen Gebäudes teilen sich wie folgt auf:

<u>Keller:</u>	Werkstatt	(nicht einsatzfähig)
	Heizungsraum	(Heizung nicht in Ordnung)
	Kohlenraum	(voll Sperrmüll)
	Proberaum 1	(feucht, muffig)
	Proberaum 2	(muffig)
	Dusche 1	(defekt)
	Dusche 2	(defekt)
	2 Toilettenräume	(defekt)
	sowie zwei winzige Abstellräume	(nicht nutzbar)
<u>Erdgeschoß:</u>	Eingangsbereich & Treppenhaus	
	Büro	ca. 9 m <sup>2</sup>
	Café	ca. 39 m <sup>2</sup>
	Küche mit Theke	ca. 42 m <sup>2</sup>
	Putzkammer	ca. 7 m <sup>2</sup>
	Getränkemkammer	ca. 10 m <sup>2</sup>
	Abstellkammer	ca. 12 m <sup>2</sup>
	DJ-Raum hinter Saal	ca. 10 m <sup>2</sup>
	Saal	ca. 58 m <sup>2</sup>
<u>1. Obergeschoß:</u>	Gruppenraum 1, Kinder	(fehlende Möblierung)
	Gruppenraum 2, Mädchen	(fehlende Möblierung)
	Gruppenraum 3, Jugendliche	(Möbl. mit Sperrmüll)
	Billardraum	(def. Billard, def. Snooker)
	Materialraum	
	Küche	(leer / defekt)
	Fotolabor	(unvollständig)
	2 kleine Toiletten	(für Veranst. unzureichend)



### Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

<u>2. Obergeschoß:</u>	Wohnung DJO-Räume	(z.Zt. leerstehend) (z.Zt. leerstehend)
<u>Gesamt:</u>	Nutzfläche Gebäude Nutzfläche Jugendarbeit	ca. 650 m <sup>2</sup> ca. 450 m <sup>2</sup>
<u>Außenbereich:</u>	asphaltierte Fläche / Hof	(starke Nutzungseinschränkungen)

Zwar ist die zentrale Lage innerhalb der Stadtmauern zunächst einmal sehr positiv, relativiert sich aber schnell, wenn man folgende damit verbundene Einschränkungen registriert:

- ° Veranstaltungen sind aufgrund der dichten Wohnbebauung nur in sehr beschränktem Maße möglich. Eigene Discos oder Konzerte können mit Rücksicht auf die Anwohnerschaft nicht regelmäßig durchgeführt werden.
- ° Bei Raumnutzungen müssen die Nutzer ab 22:00 Uhr Zimmerlautstärke einhalten.
- ° Es häufen sich Klagen der Anwohner über „zu laute Musik“ während der normalen Öffnungszeiten (keine Schalldämmung durch Einfachfenster), „Krach und Lärm“ spielender Kinder auf dem Hof (dort darf z.B. auf Betreiben der Nachbarn nur mit Softbällen gespielt werden). Der Hof ist im Grunde nicht voll nutzbar.
- ° Es stehen keine Parkflächen zur Verfügung.
- ° Die Raumaufteilung ist äußerst ungeschickt für den laufenden Betrieb und insbesondere für Veranstaltungen. Der „Saal“ im EG als größter Raum mißt gerade mal 50 m<sup>2</sup> und ist somit für Konzerte oder Discos entschieden zu klein (wenn eine Band ihr Schlagzeug aufbauen würde, hätten noch maximal 40 Leute stehend Platz). Die Küche ist größer als der Cafébereich, das Büro ist mit knapp 9 m<sup>2</sup> so eng, daß keine zwei Personen gleichzeitig arbeiten können, die Kellerräume sind größtenteils überhaupt nicht nutzbar (ehemalige WC- und Duschanlagen, verwinkelte Gänge, Feuchtigkeit etc.) und es fehlen vor allem geeignete Lagerräume für Spielmaterialien und für professionelle Arbeit erforderliche Ausstattungsgegenstände.
- ° Der allgemeine Zustand des Hauses läßt sehr zu wünschen übrig; die Heizung ist dringend überholungsbedürftig, Fenster lassen sich teilweise nicht mehr öffnen, morsche Fensterrahmen, fehlende Türen, wiederholte Wasserschäden im Keller, bröckelnder Putz und Löcher in Wänden und Decken, usw., usw...
- ° Weitere Mängel: Schlüsselchaos (kein Schließsystem vorhanden), keine Musikanlage vorhanden, sämtliche Spielgeräte (2 Kicker und 3 Billardtische) in schlechtem Zustand, kaum brauchbare Möblierung vorhanden (Tische, Stapelstühle und vernünftige Regalsysteme fehlen am dringendsten).

## 8.2. Standort am Bildungszentrum

Aufgrund der im letzten Abschnitt beschriebenen Mängel und Einschränkungen des jetzigen Standortes ist über kurz oder lang zur Umsetzung der Konzeption ein Neubau vermutlich unumgänglich.

Zentrale Bestandteile von Jugendkulturarbeit, etwa Veranstaltungen wie z.B. regelmäßige Discos oder Konzerte oder auch nur attraktive Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (z.B. Streetball, Ballspiele usw. auf dem Hof) sind unter den derzeitigen räumlichen Bedingungen und aufgrund der Lage inmitten des Stadtkerns nicht vernünftig realisierbar.

Die Stadtverwaltung ist daher an einer Umsiedlung des Jugendhauses an das Marbacher Bildungszentrum interessiert. Die dafür vorgesehene Fläche, die Wiese neben der Haupt- und Realschule, ist in städtischem Besitz und bietet sich auch von der Lage her als Standort an.

Eine Lärmbelästigung von Anwohnern ist dort so gut wie nicht zu erwarten, ebenfalls stehen ausreichend Freiflächen für Spiel und Sport zur Verfügung, so daß einer Vielzahl von verschiedensten Nutzungsmöglichkeiten für alle Zielgruppen nichts im Wege stünde.

In Zusammenarbeit mit dem Hauptamt wurden für den geplanten Neubau drei vorstellbare Modelle mit einem Gesamtflächenbedarf von 380 m<sup>2</sup> (Minimallösung), 448 m<sup>2</sup> (Standardversion) sowie 563 m<sup>2</sup> (Optimallösung) zusammengestellt (Details: s. Anhang A4 ).

Gemeinsam ist allen drei Modellen ein großer Mehrzweck-Veranstaltungsbereich im Erdgeschoß mit einer Größe von 130 - 150 m<sup>2</sup>, bestehend aus einem Café und einem Saal.

Café und Veranstaltungssaal sollen durch geeignete Möblierung (Stapelstühle und -tische, Bühnenelemente, mobile Spielgeräte, Trennelemente) sowohl einzeln als auch gemeinsam möglichst flexibel nutzbar sein. Unter der Woche könnte im Saal Tischtennis, Kicker, Softdarts usw. gespielt werden und das Café hätte die Funktion eines gemütlichen Treffs zum Quatschen, Spielen und Lesen. Ebenfalls vorstellbar wäre die Einrichtung eines **Schülercafés** in den Vormittags-/Mittagsstunden, eine eigenständige Konzeption vorausgesetzt, in der die damit verbundenen Fragen (Betreuung, Personal, Kooperation mit Schulen, Öffnungszeiten, , Finanzierung, Mittagstisch?) geklärt sind.

An Wochenenden wären optimale Voraussetzungen für eine Vielzahl verschiedenartigster Veranstaltungen (von der Disco über Konzerte bis hin zu Sport- und Treffmöglichkeiten, Seminaren und Workshops, privaten Raumnutzungen von der Klassenfete bis zum Kindergeburtstag) im Sinne eines **Multi-Funktions-Baus** gegeben.

Wichtige Voraussetzung für diese unschlagbare Vielseitigkeit ist erstens eine **Komplettausstattung** des Jugendhauses, d.h. komplette Technik, Musikanlage (P.A.), Lichtanlage, Bestuhlung und mobile Raumteiler, komplette Küchenausstattung und Thekeneinrichtung für den Cafébetrieb, robuste Spielgeräte usw. und zweitens das Vorhandensein von **genügend Lagerräumen**.

### 8.3. Ausstattung

Eine vernünftige Ausstattung des Jugendhauses mit Spielgeräten und -materialien, Discoanlage, Spielmobilbestandteilen, Bürotechnik sowie praktischer Möblierung ist generell als das „Handwerkszeug“ der pädagogischen Mitarbeiter anzusehen.

Das heißt, **je kompletter die Ausstattung, desto attraktiver wird das Jugendhaus**, da dann viele Angebote ohne großen Mehraufwand durchgeführt werden können. Dies gilt umso mehr, wenn, wie mit dieser neuen Konzeption, mit einem offensiven, gemeinwesenorientierten Ansatz versucht werden soll, öffentlichkeitswirksame Arbeit zu leisten, neue Besuchergruppen zu gewinnen und mit mobilen Programmen aus dem Haus heraus zu gehen.

Viele Eltern äußerten bislang in Gesprächen, daß ihre jugendlichen Kinder auf die Frage, warum sie nicht ins Jugendhaus gehen würden, in der Regel antworteten: „Was soll ich denn da? Da gibts doch nichts!“.

Es ist für Jugendliche und motivierte Mitarbeiter gleichermaßen schlimm, wenn zwar genügend Ideen, nicht aber die Mittel zu deren Umsetzung vorhanden sind, so daß die besten Ansätze zum Scheitern verurteilt sind. Mittlerweile hat sich an der desolaten Anfangssituation schon einiges geändert:

- Die Büroausstattung ist mit PC, Laserdrucker und Scanner im zweckmäßig eingerichteten Layout-Raum auf einem Stand, der effektives und professionelles Arbeiten erlaubt.
- Aktenführung, Kassenführung und Buchhaltung sind auf dem neuesten Stand.

### Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

- Ein maßgeschneidertes, ausbaufähiges System von auf dem Computer erstellten Blankovordrucken, Kopiervorlagen, Einsatzplänen, Verträgen und Checklisten für Veranstaltungen, Thekendienste, Raumnutzungen usw. wurde im Laufe des letzten Jahres nach und nach erstellt. Weitere Verbesserungen und Rationalisierungen von Arbeitsvorgängen sind in Planung.
- Alte Spielgeräte (Tischfußball, Billard) konnten teilweise wieder instandgesetzt werden.
- Über Kontakte konnten zwei neuwertige, gebrauchte Tischtennisplatten organisiert werden (die alte mußte zum Sperrmüll gegeben werden).
- 1995 wurden ein neuer Tischfußball, ein Softdartspiel sowie verschiedene Gesellschaftsspiele für den Cafébereich angeschafft.
- Für den Aktivspielplatz wurde über Spendenaufrufe in der örtlichen Presse erfreulich viel gespendet, so daß jetzt ein Grundbestand von Bastel- und Spielmaterialien vorhanden ist.
- Erste Spielmobilbestandteile (Schwammwurfwand, Planschpool, Animationsfiguren) konnten im Zusammenhang mit den Aktionen der Testphase des letzten Jahres angeschafft werden.
- Fast alle Räume der ersten Etage (Fotolabor, Billardraum, Gruppenräume) sowie die Werkstatt, das Café und der Keller wurden entrümpelt und mit möglichst geringem Aufwand für eine intensive Nutzung hergerichtet.
- Der alte VW-Bus wurde soweit gerichtet, daß eine neue TÜV-Plakette erteilt werden konnte. Bei Veranstaltungen aller Art steht somit wieder ein Fahrzeug für Materialtransporte zur Verfügung.
- Über Kontakte konnten Turnmatten, Sonnenschirme, Metallspinde sowie Podeste und Bühnenelemente für das Jugendhaus kostenfrei organisiert werden.

Kurz und gut: es hat sich bereits vieles getan und es wird alles versucht, die Kosten für Neuanschaffungen in Grenzen zu halten.

Nichtsdestotrotz wird die Frage der Ausstattung des Jugendhauses immer von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Arbeit sein. Hier gibt es auch bereits konkrete Vorstellungen.

Dringend benötigt wird:

- eine kleine Musikanlage für das Café in abschließbarem Schrank (derzeit keine Anlage vorhanden, Musik nur über kleinen Radiorecorder)
- eine mobile, professionelle Discoanlage komplett mit Licht und P.A. (für mobile Discos, Feten und Konzerte im Jugendhaus, Einsatz in Schulen, Kirchengemeinden, Spielaktionen usw.).
- Stapelstühle, Tische und Schränke für unterschiedliche Veranstaltungen im Jugendhaus (Arbeitstreffen in Gruppenräumen, Sitzungen, Sprachkurse, Seminare, Veranstaltungen).
- Neuausstattung des Werkraums. Werkzeugkisten, Werkzeugsätze,

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

Standardausstattung.

- Wiederherrichtung der arg mitgenommenen Billardtische durch Fachleute.

Wünschenswert sind außerdem:

- langfristig ein neues Transportfahrzeug (über Werbemaßnahmen finanzierbar).
- ein eigener Verkaufsstand oder ein großes Partyzelt für Aktionen und Projekte.
- Spielmobilteile wie: Pedalos, Stelzen, Kleinfahrzeuge, Rollenrutsche usw.
- Zarges-Boxen o.ä. als „Module“ zur Aufbewahrung von Standardmaterialien für die verschiedenen Arbeitsgruppen und Angebotsformen. (Vorteil: die Boxen können einfach gehandhabt werden und bieten Voraussetzung für schnelle, effektive Einsätze, ohne daß immer wieder alle benötigten Einzelteile gesondert zusammengestellt werden müssen).
- Schließsystem im neuen Gebäude zur Vermeidung von „Schlüsselchaos“.
- Ergänzung der Büroausstattung: Fax, Telefonanlage, evtl. Kopierer, Ergänzung der Software (Buchhaltungsprogramm etc.).

Grundsätzlich gilt, daß man zwar durch geschickte Planung und über persönliche Kontakte an so manchem Punkt sparen kann, daß eine ordentliche Grundausstattung für die Qualität der Arbeit aber von ausschlaggebender Bedeutung ist. Hier zu sparen, wäre die falsche Wahl, denn von nichts kommt nichts. **Zudem entwickelt sich, professionelles „Handwerkszeug“** wie etwa eine kompletten Discoanlage oder Spielmobilelemente **vorausgesetzt, sehr schnell eine Eigendynamik im Gemeinwesen** hin zu mehr Angeboten für Kinder und Jugendliche, hin zu gehäuften Anfragen anderer Träger der Jugendarbeit (Kirchen, Vereine, Schulen usw.) zu Verleih und Service und befruchtet so wiederum den neuen gemeinwesenorientierten Ansatz im Sinne der Jugendarbeit.

Im Klartext: wenn das Jugendhaus außer fähigen Mitarbeitern auch ausstattungsmäßig viel zu bieten hat, dann stellt sich die Frage „Was soll ich denn da?“ für Jugendliche wohl nicht mehr - denn dann eröffnen sich ganz einfach viele attraktive Möglichkeiten für Aktionen und Programme.

### 8.4. Personal

Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Jugendhaus mit einer Leitungsstelle (BAT IVa / 100%), einer Mitarbeiterstelle (BAT Vb, 50%) sowie einer Zivildienst-



## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

stelle (100%) ausgestattet.

Diese Personalausstattung reicht sicherlich in der traditionellen Offenen Jugendarbeit zur Abdeckung von Öffnungszeiten und dem normalen Betrieb der Einrichtung.

Die unter dem Stichwort „Paradigmenwechsel“ konzeptionell vorgesehenen Verschiebungen in den Arbeitsschwerpunkten der hauptamtlichen Mitarbeiter bedingen allerdings bei dem jetzigen Personalstand Einschränkungen z.B. für die Öffnungszeiten (vgl. Kap. 5.2 / 5.3.), wenn zum normalen Betrieb die relativ arbeitsaufwendigen Planungen für die Organisation von größeren Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten hinzukommen (mit Multiplikatorenarbeit, Ortsterminen, Schriftverkehr, Einzelgesprächen usw.).

Das im Rahmen der Testphase von Mai - September 1995 durchgeführte Programm lag an der Maximalgrenze des mit dem jetzt vorhandenen Personals Machbaren. Bereits 1995 wurde auf Honorarkräfte, Jugendliche mit Arbeitsauflagen, Vorpraktikanten, Hilfskräfte mit Aufwandsentschädigungen und vor allem in massiven Umfang auf ehrenamtliches Engagement Jugendlicher und Erwachsener zurückgegriffen. **Auf Dauer ist das „Mit voller Kraft voraus!“-Niveau nur zu halten, wenn Lösungen zur Erweiterung der Arbeitskapazitäten gefunden werden können.**

Städtischerseits ist eine Erhöhung des Personalschlüssels aufgrund der finanziellen Situation der Städte und Gemeinden in absehbarer Zeit nicht vorgesehen.

Somit kann nur versucht werden, die Personal-Ressourcen auf andere Weise zu erhöhen; denkbar sind u.a. folgende Möglichkeiten:

- Einsatz von Honorarkräften für regelmäßige, wöchentlich stattfindende, klar umrissene Angebote, Abdeckung der Honorarmittel aus den Haushaltsmitteln des Jugendhauses (wird im Frühjahr 1996 angegangen).
- Verstärkter Einsatz von Honorarkräften als Workshopleitungen bei Veranstaltungen (z.B. Mädchenspektakel und Ferienprogramme).
- Einsatz von Praktikanten (Schüler, Studenten) bei zeitlich befristeten Projekten wie dem Sommerferienprogramm (1995 aber leider keine Resonanz auf Aushänge an den sozialpädagogischen Fachschulen).
- Einsatz von Auszubildenden der Stadtverwaltung (z.Zt. keine) im Rahmen ihres Ausbildungsplanes für eine bestimmte Zeit beim Jugendhaus.
- Einsatz von Jugendlichen mit Arbeitsauflagen der Jugendgerichtshilfe



### Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

- für einfache Hilfs- und Vorbereitungstätigkeiten (1995 bereits erfolgt).
- Abschluß von Werkverträgen für begrenzte, klar definierte Projekte mit hohem Arbeitsaufwand als zusätzliche Option (1995 bei Open-Air).
  - Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit in Teams und Projektgruppen (wird laufend versucht, größtes Problem: mangelnde Verbindlichkeit)
  - Unterstützung der Arbeit durch einen neu zu gründenden Jugendhaus-Verein (vgl. Kap. 7). Wenn ein entsprechender Verein besteht, wären dort langfristig auch Anstellungsverhältnisse denkbar.
  - FSJ (Freiwilliges soziales Jahr) oder
  - zweite ZDL-Stelle oder
  - BA-Praktikantenstelle (Berufsakademie, Fachrichtung Sozialwesen) oder
  - ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes, Förderung zwischen 60% und maximal 90 %). Hier ist zu prüfen, ob die entstehenden Personalkosten durch Mehreinnahmen aufgefangen werden können. Kostenneutralität (Rückerstattung des Zuschußbedarfs aus dem Jugendhaus-Etat) für die Stadt vorausgesetzt, sind die Rahmenbedingungen für die korrekte Einrichtung einer ABM- oder FSJ-, ZDL- oder BA-Stelle festzulegen.

Seitens des Jugendhaus-Teams ist klar, daß **alle zur Erhöhung der personellen Ressourcen bestehenden, kostengünstigen Optionen in vollem Umfang auszuschöpfen** sind.

Alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Arbeitskapazität sollten genutzt werden - mit der obigen, nicht unbedingt vollständigen Aufzählung ist klar, daß Lösungen z.B. zur Erweiterung von Öffnungszeiten oder zur Intensivierung der Arbeit gefunden werden können. **Ohne zusätzliche personelle Hilfe(-n) kann das Arbeitsspektrum des Jugendhauses nicht mehr erweitert werden.**

**Zusätzliche Arbeitsschwerpunkte (wie etwa der bei einer Umsiedlung an das Bildungszentrum zukünftig vorstellbare, optionale „Mittagstisch“ für Schüler) sind mit dem derzeitigem Personalstand aber nicht mehr leistbar.** Für den Fall der Einrichtung solcher neuen, aufwendigen Arbeitsbereiche müßte die Personalfrage und ggf. die Einrichtung einer weiteren Stelle wieder aufgenommen werden.

## 9. Finanzierungsmöglichkeiten

### 9.1. Sponsoring

Voraussetzung für Sponsoring ist vor allem ein offensiver, in die Öffentlichkeit gehender "Gemeinwesen"-Ansatz der Jugend- und Kinderarbeit. Für die Sponsoren sind in erster Linie spektakuläre, über den normalen Jugendhausalltag hinausgehende, originelle Aktionen und Veranstaltungen von Interesse. Der normale Standardbetrieb mit eher geringem und gleichbleibenden Stammesbesucherkreis ist für die Geldgeber in aller Regel kaum attraktiv.

Zum einen müssen daher möglichst hohe Teilnahmezahlen erreicht werden, zum anderen muß das Werbekonzept für die gesponsorten Projekte stimmig sein. Dies erfordert eine aktive Öffentlichkeits- und Pressearbeit und nicht zuletzt intensive Eigenwerbung mit Plakaten, Handzetteln und Foldern.

Außerdem ist in punkto Qualität zu beachten, daß permanent **pfiffige, neuartige und in gewisser Weise einzigartige Projekte weitaus größere Chancen für die Unterstützung aus Industrie, Handel, Banken und Gewerbe** bieten, so daß hier Innovationsfreude und Aufgeschlossenheit gefragt sind, was nicht zuletzt den Jugendlichen zugute kommt.

Grenzen für den Einsatz für Sponsoren sind allerdings dann erreicht, wenn die Werbeauflagen zu hoch sind und / oder, wenn die beworbenen Produkte mit Inhalten oder Zielen der Jugendarbeit nicht vereinbar sind (Beispiel: Zigaretten- oder Alkoholwerbung).

Ein fetziges Logo und ein durchgängiges Image im Sinne von "Corporate Identity" sind zur weiteren Ausschöpfung von Sponsormitteln unverzichtbar. Mit dem von Jochen Berger und seiner Werbeagentur "Die Lotsen" erarbeiteten neuen Logo eröffnen sich hier deutlich verbesserte Möglichkeiten als unter der bisherigen, einfallslosen und etwas angestaubten Firmierung "Jugendhaus Marbach".

## 9.2. Zuschüsse

Über den Landesjugendplan bestehen für eine Vielzahl von Projekten und Formen der Arbeit sowie Anschaffungen umfangreiche Förderungsmöglichkeiten, die in jährlichen Arbeitsheften detailliert zusammengestellt sind. Beispielsweise wäre über den Fördertopf "Kulturpflege im ländlichen Raum" eine bis zu 50%-ige Bezuschussung des Open-Airs sowie des Aktivspielplatzes denkbar gewesen, Gruppenleiter-Lehrgänge für Teammitglieder können ebenso abgerechnet werden wie Anschaffungen von bestimmten Spiel- und Sportmaterialien für den Offenen Betrieb und für Freizeiten.

Tatsächlich konnte bislang lediglich das Mädchenspektakel und auch hier nur ausnahmsweise über den Kreisverband der Jugendzentren als Antragsteller aus dem LJPL. bezuschußt werden, da das Jugendhaus in seiner jetzigen Organisationsform eine rein städtische Einrichtung und somit nicht zuschußfähig ist.

Im Klartext heißt dies, daß **zur Nutzung von Fördertöpfen unabdingbar ein als gemeinnützig und als "Träger der Jugendhilfe" anerkannter Verein** die allererste Bedingung ist.

Insofern ist die Gründung eines entsprechenden Vereins für den weiteren Ausbau und die Forcierung der Jugendarbeit in Marbach ein entscheidender Schritt.

## 9.3. Mitgliedsbeiträge und Spenden

Mitgliedsbeiträge und Spenden könnten ebenfalls eine wichtige Einnahmequelle für die Jugendarbeit werden. Hier gilt wie bei den Zuschüssen: ohne Verein, der vom Finanzamt aus berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen, läuft hier daher wenig oder nichts!

## **Anhang**

### **A.1. Ergebnisse der Fragebogenaktion**

Die bislang vorliegende Auswertung der Fragebögen wurde innerhalb weniger Tage vorgenommen und ist daher auf die erfaßten Zahlenwerte beschränkt.

Die von den Jugendlichen frei formulierten Angaben zu Hobbys und Freizeitbeschäftigungen konnten aufgrund des Umfangs der Daten nicht bis ins Detail ausgewertet werden, die wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf Freizeitverhalten und Hobbys sind im Kap. 3.2. aufgeführt.

Die Datenbank liegt jedoch im PC vor, so daß auch künftig Einzelaufschlüsselungen nach bestimmten Kriterien sowie die Feststellung von Korrelationen zur Beantwortung gezielter Fragestellungen auf der Basis des vorhandenen Datenmaterials möglich sind.

*Stand: 15.01.96, Stenkamp.*

## **A.1.1. Gesamt**



## **A.1.2. Mädchen**





### **A.1.3. Jungen**



## **A.1.4. Alter von 10-12 Jahren**



## **A.1.5. Alter von 13-14 Jahren**



## **A.1.6. Alter von 15-16 Jahren**



## **A.1.7. Alter 17 Jahre oder darüber**



## **A.1.8. Einzelkinder**





## **A.1.9. Drei oder mehr Geschwister**



## **A.1.10. Beide Eltern arbeitslos**



## **A.1.11. Beide Eltern voll berufstätig**



## **A.1.12. Förderschüler**



## **A.1.13. Hauptschüler**



## **A.1.14. Realschüler**



## **A.1.15. Gymnasiasten**





## **A.1.16. Marbach insgesamt**



## **A.1.17. Marbach Mitte**



## **A.1.18. Marbach-Hörnle**



## **A.1.19. Marbach-Rielingshausen**



## **A.1.20. Umlandgemeinden**



## A.2. Auswertung der Testphase Januar - September 1995

### A.2.1. Regelmäßige Öffnungszeiten

Das JHM war während außerhalb der Ferien regulär zu folgenden Zeiten geöffnet:

MI, 15:00 - 18:00 Uhr (27 Termine) sowie FR, 17:00 - 21:30 Uhr (23 Termine + 3 Discos) mit jeweils ca. 20 - 30 hauptsächlich männlichen türkischen Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren.

Im Offenen Betrieb wurde ab März an 19 Terminen mit den türkischen Jugendlichen der „Marbacher-5-Kampf“ durchgeführt, ein Tabellenturnier in 5 Sparten, an dem zumeist 8 - 16 Jugendliche teilgenommen haben.

Seit März wurde ein weiterer Tag, insbesondere für AG's und deutsche Jugendliche geöffnet:

DI, 14:00 - 18:00 Uhr (18 Termine), je nach AG zwischen 10 und 40 hauptsächlich deutsche Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen 13 und 24 Jahren.

Außerdem startete am 10. März der **Kindernachmittag** als Folgeveranstaltung der Kinder-Faschingsparty im renovierten Kinderraum:

FR, 15:00 - 17:00 Uhr (18 Termine), ca. 12 - 25 Kinder zwischen 5 und 12 Jahren.

Schließlich haben an insgesamt 9 Samstagen (seit Mitte Mai) parallel zum Wochenmarkt Kinderbetreuungen im Rathaus-Foyer stattgefunden, die vom JHM organisiert wurden.

SA, 9:00 - 12:00 Uhr (ca. 2 - 11 Kinder im Alter zwischen 3 und 7 Jahren).

### A.2.2. Raumnutzungen

Vom JHM werden 3 Arten von Raumnutzungsverträgen angeboten und abgeschlossen:

#### a. Partys und Feten

bisher kaum genutzt, da erstaunlicherweise kaum Erwachsene bereit sind, die Verträge abzuschließen. Bislang 3 Feiern einzelner Gruppen aus dem Umfeld des JAZ. (Miete: kostenfrei, wenn JHM-Getränke bezogen werden, 50,- DM für Feten ohne und 100,- DM für Feten mit Alkohol).

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

### **b. Regelmäßige Raumnutzungen für Gruppen**

z.Zt. genutzt von folgenden Gruppierungen: B.U.N.D.-Jugendgruppe Marbach (14-tägig DI im Mädchenraum), JAZ (wöchentliches Sonntagsplenum, unregelmäßig Seminare, Einzelveranstaltungen insbesondere SA/SO usw.), Fotolabor von Mädchengruppe, türkische Jugendgruppe SO im „Street-Fighter“-Zimmer, Tanz- und Folkloregruppe aus Alamut (an einzelnen Wochenenden). Weitere Jugendliche haben Interesse für den Herbst angemeldet (u.a. „KUWEST“ = Kunstwerkstatt, Ideen für Cafébetrieb u.v.m.).

### **c. Vermietung von Räumen**

z.Zt. Mietverträge für Proberäume im Keller für 50,- DM / Band mit 2 Schülerbands („Siffer“ und „Midget“).

In den Osterferien und Sommerferien Vermietung mehrerer Räume unter der Woche (MO-FR) im OG und EG an eine Sprachschule aus Bad Homburg (Miete: 25,-DM pro Tag und Raum).

### **A.2.3. Faschings-Kinderparty**

Fand am Freitag, den 24.02.95 in der Haffnerhalle statt. Die Resonanz der teilnehmenden 120 Kinder und der Eltern war äußerst positiv.

Keine Einnahmen - nur Kosten.

### **A.2.4. Discos**

An folgenden Terminen haben Discos stattgefunden:

FR, 07.04.95, 16:00 - 20:00 Uhr im evangelischen Johannes-Brenz-Gemeindehaus; 54 Jugendliche von 13 -18 Jahren,

FR, 09.06.95, 18:00 - 01:00 Uhr im JHM, Abschlußdisco des Mädchen-spektakels; 62 Jugendliche von 13/16 - 20 Jahren,

FR, 21.07.95, 18:00 - 23:00 Uhr im JHM, zusammen mit Sprachkurs; ca. 90 Jugendliche von 12 - 18 Jahren.

Die Besucherzahlen ließen zu wünschen übrig; eine Kostendeckung war nicht zu erreichen.



### **A.2.5. Filmnacht in den Osterferien**

An der Filmnacht am DO, 20.04. nahmen insgesamt 11 deutsche Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 12 bis 17 Jahren teil, die normalerweise nicht das JHM besuchen. Diese Jugendlichen waren von dem Angebot begeistert. Kostenfreie Filme von der Kreisbildstelle ermöglichten einen geringen Teilnehmerbeitrag für das Abschlußfrühstück.

### **A.2.6. Selbstverteidigungskurs für Mädchen**

Die 15 Plätze waren ziemlich schnell ausgebucht. 4 Termine ab DI, 25.04. jeweils 17:00 - 18:30 Uhr im Saal des JHM, 15 Teilnehmerinnen zwischen 14 und 17 Jahren.

### **A.2.7. Mädchenspektakel in den Pfingstferien**

Fand von MO, 05.06. bis FR, 09.06. statt, die Auftaktveranstaltung war ein Brunch mit folgenden Angeboten :

- Großes Frühstücksbuffet mit Unterstützung der Senioren-  
genossenschaft „WIR FÜR UNS“
- Büchertisch der Stadtbücherei
- Skulpturen aus Speckstein unter Anleitung von Herrn Bertele (Fa.  
Bertele und Söhne)
- Airbrush-Vorführung
- Trommelsession mit Mädchen des „Jungen Autonomen Zentrums“  
Marbach.

Während der Woche wurden folgende Kurse und Veranstaltungen angeboten:

Tanzkurs, Klettern, Seidenmalerei, Selbstverteidigung, Graffiti-Aktion, Airbrush, Filme sowie ein Streetbasketball- Turnier und eine Abschluß-  
disco.

Während des Mädchenspektakels war das Jugendhaus nur für Mädchen geöffnet (ausgenommen Brunch und Disco). Am Mädchenspektakel nahmen ca. 35 verschiedene Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren teil, die normalerweise nicht ins JHM kommen. Somit konnten durch diese Aktion neue Mädchen angesprochen und ins JHM gebracht werden.

Unterstützt wurde die Veranstaltung außerdem von der evangelischen Kirche, engagierten Frauen aus Marbach, vom Kreisverband der Jugendzentren (so konnten Zuschüsse aus dem Landesjugendplan beantragt

## **Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**

werden) und verschiedenen Sponsoren, wodurch die Veranstaltung kostenneutral gehalten werden konnte.

### **A.2.8. Sportrallye beim Bürgerfest**

Sehr gute Resonanz in der Bevölkerung auf die Stationen am SA, 08.07. und SO, 09.07. Teilnahme von vielen Kindern und Jugendlichen von 5 - 17 Jahren, einzelne Erwachsene bzw. Elternteile, Schwerpunkt bei Kindern und Teenies. Keine Einnahmen - nur Kosten. Allerdings durch Kooperation mit Marbacher Zeitung großes Angebot.

### **A.2.9. Open-Air „The Big Outdoor Jam“**

Fand nach intensiver Vorbereitung (insgesamt 10 Treffen seit Februar) mit insgesamt knapp 70 ehrenamtlichen jugendlichen HelferInnen (Alter 15 - 30 Jahre) auf dem EVS-Gelände am FR, 28. und SA, 29.07. statt. Besucher: ca. 250 am FR und ca. 300 am SA. (Kalkuliert waren 400 pro Tag). Einnahmen müssen mit Sponsormitteln aufgestockt werden. Schätzkosten: 15.000 DM, Einnahmen: 9.000 DM.

Optimal geeignetes Gelände, gute Vorbereitung und Organisation. Sponsoren haben bereits jetzt Unterstützung für 1996 signalisiert. Defizit in der Bewerbung der Veranstaltung (bedingt hauptsächlich durch die relativ kurzfristige Planung - endgültige Zusage der EVS erst Anfang April).

Am 20.09. soll mit einer Auswertungs- und 1. Planungssitzung frühzeitig in die Vorbereitung eingestiegen werden.

### **A.2.10. Aktivspielplatz am Bildungszentrum**

In den letzten beiden Ferienwochen wurde mit insgesamt 15 jugendlichen Helfern zwischen 14 und 20 Jahren (10 pro Woche) ein volles Programm für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren rund um die Marbacher Haupt- und Realschule durchgeführt.

Begeisterung bei den insgesamt 774 teilnehmenden Kindern (täglich zwischen 50 und 103, durchschnittlich 77 Kinder), äußerst positive Resonanz bei Eltern und in der Presse. Einnahmen über den Erwartungen (täglich zwischen 500 und 950 DM). Schätzkosten: 10.000 DM, Einnah-

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

men: ca. 8.000 DM.

Probleme: Schwierigkeiten bei der „Rekrutierung der HelferInnen, daher kaum Vorbereitung mit Helferteams / Unterstützung durch städtische Dienststellen soll für 1996 besser koordiniert werden / relativ geringe Beteiligung der Marbacher Vereine im Tagesprogramm (lediglich: Kunstkreis, Kleintierzüchter, MRC)

### A.2.11. Allgemeines

- Der Ausschank von Bier und Wein bei Veranstaltungen im Rahmen der Vorgaben des Jugendschutzgesetzes hat zu keinen Problemen geführt.
- Das Image des JHM in der Marbacher Bevölkerung hat sich bereits merklich zum Besseren gewandelt (z.B. überaus positive Resonanz auf Materialspendenaufruf vor dem Aktivspielplatz - Anfang des Jahres auf ähnlichen Aufruf für Kindernachmittage so gut wie keine Reaktion, lobende Rückmeldungen).
- Das Engagement jugendlicher HelferInnen ist deutlich angewachsen und es werden weitaus mehr Vorschläge, Anregungen und Ideen an das JHM herangetragen als noch zu Jahresbeginn.
- Für den „Marbacher Sommer“ konnten ca. 7.000 DM Sponsormittel erwirtschaftet werden.

### A.3. Zusammenstellung bisheriger Kontakte

#### A.3.1. Liste Vereinskontakte

Mit folgenden **örtlichen Vereinen, Schulen, Kirchen und Initiativen** hat das JHM bislang zusammengearbeitet (Details in Klammern):

- ° Evangelische Kirche Marbach (Kinderparty, Disco im Gemeindehaus, Zusammenarbeit beim „Marbacher Sommer“, Waldheimfreizeit und Aktivspielplatz)
- ° Katholische Kirche Marbach (Kontakte, Besuch bei Jugendgruppe)
- ° Seniorenstift Schillerhöhe (Küche für Aktivspielplatz)
- ° Uhlandschule (Kinderparty, Zusammenarbeit und Unterstützung)
- ° Realschule (Fragebogenauswertung im PC-Raum, Aktivspielplatz)
- ° Tobias-Mayer-Hauptschule (Aktivspielplatz, Kontakte)

## Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

- Friedrich-Schiller-Gymnasium (Kontakte zu Schulleitung und SMV)
- BUND (Jugendgruppe im JHM)
- JAZ (Raumnutzungen, Seminare und Veranstaltungen im JHM, Open-Air, Zusammenarbeit)
- DRK-Jugend Marbach (Kontakt zur Jugendgruppe, 1. Hilfe bei JHM-Veranstaltungen)
- Polizeiwache Marbach (Kontakt zu Jugendbeauftragtem, Aktivspielplatz)
- Initiative Freizeitgelände Rielingshausen (Kontakte)
- Kleintierzüchterverein Marbach (Aktivspielplatz)
- Kunstkreis Marbach (Indianertag beim Aktivspielplatz)
- Initiative "Wir für uns" (Mädchenspektakel)
- Stadtbibliothek Marbach (Büchertisch beim Mädchenspektakel, Kindernachmittage)
- Städtische Kindergärten Ahornweg und Kernerstraße (Kinderbetreuung im Rathaus-Foyer)
- Mutter-Kind-Initiative Marbach (Spende aus Erlös des Flohmarkts)
- Kulturverein "Die Palette" (Beratung Bürgerfest)
- Marbacher Rollschuhclub (Rollschuhdisco Aktivspielplatz, Kooperation)
- Turnverein Marbach (Unterstützung "Marbacher Sommer")
- Volkshochschule Marbach (Kontakte, künftig evtl. Raumnutzungen)
- FC Marbach (Kontakte, Unterstützung Hallenfußballturnier 04.11.)
- Bürgerfestkommittee (Mitarbeit, Kontakte, Unterstützung)
- Modellfliegerclub Marbach (Kontakte)
- Hasa-Buaba (Kontakte)
- Bund der Selbständigen Marbach (Kinderbetreuung Rathaus-Foyer)

### A.3.2. Liste Firmenkontakte

Folgende **Firmen, Betriebe und Unternehmen** konnten bislang für Sponsoring oder Unterstützung der Arbeit gewonnen werden:

- Marbacher Zeitung (gemeinsame Sportrallye, Aktivspielplatz)
- Fa. Stickel Bau, Rielinghausen (Materialien für Sportrallye & Aktivspielplatz)
- Fa. Huober-Brezel, Erdmannhausen (Sponsoring Open-Air, Brezeln für Kinderparty)
- IGM-Getränke, Koblenz, „Orangina“ (Sponsoring Open-Air, Preise Sportrallye, Ausstattung für Cafébetrieb)
- EVS-Kraftwerk Marbach (Open-Air)
- Kreissparkasse Marbach (Sponsoring „Marbacher Sommer“, Kleinpriese Aktivspielplatz)
- LBS Marbach (Sponsoring „Marbacher Sommer“)

### Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96

- ° Fa. Oppenländer, Marbach (Sponsoring Open-Air)
- ° Fa. Babette-Moden, Marbach (Mädchenspektakel)
- ° Gärtnerei... (Blumen Mädchenspektakel)
- ° Fa. EP: Radio Hofer, Marbach (Sportrallye, Open-Air)
- ° Fa. Zimmerer Schmid, Marbach (Materialspende Aktivspielplatz)
- ° Fa. Hubele Bau, (Spende für Anschaffung einer Musikanlage)
- ° O.I.S.E. Sprachschule, Bad-Homburg (Raumnutzungen für Sprachkurse)
- ° Fa. "Ihre Videothek", Marbach (Open-Air)
- ° Pizzeria Brunnenstüble, Marbach (Open-Air)
- ° Fa. Pfund, Marbach (Material-Leihe für Kinderbetreuung Rathaus-Foyer)

Weitere Firmen haben Interesse für die Zukunft signalisiert.

### A.3.3. Kontakte im Kreis Ludwigsburg

Auf **Kreisebene** konnten folgende Kontakte geknüpft werden:

- ° Kreisjugendamt (Sozialarbeiterkreis SAK, Jugendwoche, Beratung bei Konzeption)
- ° Kreisverband der Jugendzentren (Mädchenspektakel)
- ° Kreisbildstelle (Filmnacht, Mädchenspektakel, Aktivspielplatz)
- ° Spielmobil Pfiffikus, Jugendhaus Farbstraße, Bietigheim (Sportrallye, Aktivspielplatz)
- ° Jugendhaus „Die Villa“, Ludwigsburg (Discoververanstaltungen)
- ° Verkehrswacht und Kreispolizeidirektion Ludwigsburg (Kettcar-Turnier beim Aktivspielplatz)
- ° Abfall-Verwertungsgesellschaft des Landkreises, AVL (Aktivspielplatz)

Stand: November 1995, Stenkamp.

## **A.4. Flächenbedarf Jugendhaus-Neubau**



**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**





**Konzeption Jugendhaus Marbach, 01/96**



## A.5. Vereinsmodell / Organigramm

Bei der Sitzung des Arbeitskreises Konzeption am 15.03.95 wurden zusammen mit Kreisjugendpfleger Dietrich in einer Arbeitsgruppe verschiedene Modelle für die Trägerschaft von Jugendhäusern im Landkreis Ludwigsburg erörtert.

Nach einer weiteren Besprechung mit Herrn Dietrich erscheint ein an das Möglinger Beispiel angelehntes, „stadtnahes“ Konstrukt von Verein, Beirat und Verwaltung mit einem nach wie vor kommunalen Jugendhaus am ehesten den Marbacher Verhältnissen zu entsprechen.

Aus der Arbeitsgruppe kam der starke Wunsch nach einer Stellungnahme der Verwaltungsspitze (insbesondere Bürgermeister, Hauptamt und Kämmerei) zu derartigen Überlegungen (im Hinblick auf das künftige finanzielle Engagement der Stadt, die grundsätzliche Bereitschaft und die Bedingungen dafür, bestimmte Bereiche an einen Trägerverein zu delegieren usw.).

**Hier also kurz umrissen das aus Sicht des Arbeitskreises vorstellbare Modell (Organigramm):**

